



## Aus dem Inhalt:

- 3 Evaluation der Mitarbeitergespräche
- 3 Neues Leitungsteam wtt
- 3 Neuorganisation bestätigt
- 4 10 Jahre Frauenbeauftragte
- 5 Praxisbezogene Lehre am LS Konstruktionstechnik
- 5 Trainingsprogramm für Mammadiagnostik
- 6 Zertifizierung der Neurologischen Klinik
- 7 Tage der Forschung im Juli
- 7 Neuer Studiengang Internationale VWL

- 8 Innovation an der Theol. Fak.
- 8 Zyklotron nahm Betrieb auf
- 9 25 Jahre LS Elektrische Energieversorgung
- 10 FORWIN nimmt Arbeit auf
- 10 Zertifizierung der Abteilung Transfusionsmedizin
- 11 BACHnAchtTage
- 12 LISA optimiert Brauprozess
- 13 Ringvorlesung: Ausstieg aus der Kernenergie
- 14 Neue Ausstellung im Schloß
- 15 UnivIS über WAP
- 15 Alumni-Verein der Jur.Fak
- 16 Pflegedirektor A. Schmidtke
- 18 Personalien

Internet: <http://www.uni-erlangen.de> (unter: AKTUELLES)

## HOCHSCHULPOLITIK

### Neubau für das Institut für Medizintechnik mit begrüntem Innenhof und Bachlauf „Das werden schöne Arbeitsplätze“

Der Realisierungswettbewerb für die Neubauten des Instituts für Medizintechnik der Universität und des Innovations- und Gründerzentrums Medizin-Technik-Pharma der Fraunhofer Managementgesellschaft ist entschieden. Aus 23 Wettbewerbsarbeiten hat das Preisgericht den Entwurf des Esslinger Architekturbüros Hans-Joachim Ziltz und Partner ausgewählt.

Mitte April konnten Josef Reindl als Vertreter des Preisgerichts, Kurt Bachmann, Leiter des Universitätsbauamtes, sowie Thomas A. H. Schöck, Kanzler der FAU den Medienvertretern den Preisträger, seinen Entwurf und das Modell vorstellen und erläutern.

Die beiden Neubauten werden eine Hauptnutzfläche von 3.000 Quadratmetern für das Institut für Medizintechnik beziehungsweise von 2.400 Quadratmetern für das Innovations- und Gründerzentrum Medizin-Technik-Pharma der Fraunhofer Managementgesellschaft aufweisen und sollen auf dem ehemals von der Siemens AG genutzten Areal zwischen Gebbert- und Henkestraße in Erlangen realisiert werden.

Das Besondere an dem Projekt: Bauherr des Institutes ist das bayerische Wissenschaftsministerium, für das IZMP zeichnet dagegen das Wirtschaftsministerium verantwortlich. Dennoch habe man sich, so Kurt



Architekt Hans-Joachim Ziltz (Mitte) erläutert Prof. Josef Reindl (links) als Vertreter der Jury und Kanzler Thomas A. H. Schöck seinen preisgekrönten Modellentwurf für den Neubau auf dem ehemals von der Siemens AG genutzten Areal zwischen Gebbert- und Henkestraße.

Foto: Sippel

Bachmann, Leiter der Uni-Bauamtes, von Beginn an für eine gemeinsame Planung des gesamten Gebäudekomplexes entschieden.

Finanziert wird das Projekt aus der HighTech-Offensive der Bayerischen Staatsregierung mit insgesamt 54 Millionen Mark. Davon sind 32 Millionen Mark für den Uni-Neubau geplant, der vom Lehrstuhl für Medizinische Physik von Prof. Dr. Willi Kalender und vom Zentrum für Biomedizinische Technik von Prof. Dr. Max Schaldach genutzt werden soll. Beide sind bisher in unzureichenden Räumen untergebracht.

Nach Ansicht der Jury hat der Wettbewerbs-Sieger „die Zusammenführung der unterschiedlichen Funktionsbereiche auf überzeugende Weise gelöst.“ Der Haupteingang ist in der Henkestraße vorgesehen und soll von einer großen Glaskonstruktion überdacht werden. Daran schließen sich parallel zur Gebbertstraße zwei Hauptachsen an, von denen jeweils seitlich kleinere Gebäudetrakte abzweigen. Angetan war die Jury auch vom begrünten Innenhof samt Bachlauf: „Das werden schöne Arbeitsplätze. Wenn alles nach Plan läuft soll noch in diesem Jahr der erste Spatenstich erfolgen“, hofft Kurt Bachmann.

### Hochschulentwicklungsplan Vision bis 2004

Seit Mitte März liegt der Hochschulentwicklungsplan (HEP) der Universität Erlangen-Nürnberg für die Jahre 2000 bis 2004 vor. Dieses strategische Konzept beschreibt die Richtung der Hochschulentwicklung, die Schwerpunktbildung sowie den Profilbildungsprozess für die nächsten Jahre.

Vernetzte Breite, Einbeziehung der Technik in den Katalog der klassischen Universitätsdisziplinen mit Praxisbezug und Fakultätsgrenzen überschreitender Kooperation, Verankerung in der Region bei gleichzeitiger Internationalisierung sowie Ausbau der High-Tech-Schwerpunkte: das sind die strategischen Ziele, die im Rahmen einer Profilstärkung der FAU künftig intensiver verfolgt werden.

Der HEP beschreibt in seinem allgemeinen Teil für die verschiedenen Fakultätsgruppen profilbestimmende Entwicklungsschwerpunkte: Ein vorrangiges Ziel des Hochschulentwicklungsplans ist der Ausbau der Technischen Fakultät. Ganz oben auf der Prioritätenliste stehen die neu zu schaffenden Lehrstühle für Software-Engineering und für Bioverfahrenstechnik. Ebenso dringend ist die Übernahme von zahlreichen befristeten Stellen aus dem Bayerischen Sonderprogramm in den Stellenplan des Staatshaushaltes und damit deren langfristige Absicherung.

Fortsetzung Seite 2

Fortsetzung von Seite 1: Der Hochschulentwicklungsplan formuliert die Richtung für die Jahre 2000 bis 2004

## Vernetzte Breite, Internationalisierung, Verankerung in der Region

Der Ausbau der Technischen Fakultät zielt über die Fakultät hinaus und stützt sich auf Schwerpunktbildungen in anderen Fakultäten bzw. erweitert diese. Beispiele dafür sind die Wirtschaftsinformatik, die Bioinformatik und die Medizininformatik.

Ein weiteres herausragendes Profilelement der FAU ist die Medizinische Fakultät mit ihren Schwerpunkten fächerübergreifender klinischer und klinisch-theoretischer Forschung, die als Kristallisationskern für über die Fakultät hinausreichende Forschungsverbände ebenso fungiert, wie sie in der Krankenversorgung Dienstleistungen für die Region von besonderer Bedeutung erbringt. Das größte Problem stellt sich hier mit der unauf-schiebbaren Sanierung der Alt-kliniken durch Neubauten für die Medizinischen Kliniken III und IV mit Nuklearmedizin sowie für die Chirurgische Klinik und die HNO-Klinik.

### Fakultätsübergreifende Zusammenarbeit

Auch für die weitere Entwicklung der Medizinischen Fakultät sind besondere Potentiale in der fakultätsübergreifenden Zusammenarbeit zu suchen, etwa in der Forschungskoope-ration von Medizinischer Fakultät und Naturwissenschaftlichen Fakultäten. Zentrale Bedeutung werden hier der Ausbau der Medizinischen Physik und die Neuausrichtung des Zentralinstituts für Biomedizinische Technik erhalten. Weitere Ansatzpunkte bilden die angestrebte Medizininformatik, die Zusammenarbeit mit den Geistes- und Sozialwissenschaften im Bereich Ethik oder der gerade neu eingerichtete Lehrstuhl für Gesundheitsökonomie an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät in Nürnberg.

Ein weiterer Schwerpunkt der Entwicklungsplanung der FAU sind die Naturwissenschaftli-

chen Fakultäten mit ihrem breiten Fächerspektrum. Hervorzuheben sind hier die über die einzelnen Fakultäten hinausgehenden interdisziplinären und inter-fakultativen Forschungsschwerpunkte, die intensiviert und ausgebaut werden sollen.

Die Naturwissenschaftliche Fakultät I plant ein Kompetenzzentrum im Bereich der Optik, das Kooperationsmöglichkeiten mit den laserorientierten Forschungsaktivitäten der Technischen Fakultät und der kommunikationstechnischen Industrie in der Region ermöglicht. Kooperationsbezüge in der Forschung zur Technischen Fakultät, aber nicht weniger zur Medizinischen Fakultät, lassen sich in Pharmazie und Lebensmittelchemie ebenso feststellen wie in Chemie und Biologie. Auch die geowissenschaftlichen Fächer entfalten Kooperations-schwerpunkte sowohl zur Technischen Fakultät als auch, im Bereich von Area Studies, von der Geographie aus in die Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften.

Die Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften bilden einen vierten Entwicklungsschwerpunkt der FAU. Gerade in einer Universität, die in den Informations- und Kommunikationstechnologien sowie den Material- und Biowissenschaften wichtigste Knoten und Profilelemente sich vernetzender Wissenschaftsdisziplinen sieht, dürfen Verbindungen und Verknüpfungen mit den Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften nicht fehlen. Neben dem eigenständigen Gewicht, das diesen Fächern bei der Bewältigung der Gegenwartsprobleme zukommt, sollen die interdisziplinären und inter-fakultären Verknüpfungen in Forschung und Lehre weiter ausgebaut werden.

Ein besonderes Gewicht fällt dabei der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät zu,

die ihr Profil durch den Ausbau der Internationalisierung, integrierte Interdisziplinarität, Innovationen und Praxisnähe erfolgreich geschärft hat.

Ein eigenes Kapitel widmet der Hochschulentwicklungsplan der Profilbildung in der Lehre. Die Universität erhofft sich von den Lehrberichten und den Befragungen der Studierenden eine lebendige Diskussion zwischen Lehrenden und Lernenden, an deren Ende eine Verbesserung des Lehrbetriebes steht.

### Neue Studiengänge und -schwerpunkte

Besondere Aufmerksamkeit soll der Entwicklung neuer Studiengänge und Studienschwerpunkte innerhalb der Fakultäten - etwa dem Ausbau der Area Studies - und der Entwicklung fakultätsübergreifender Studiengänge gewidmet werden. Beispiele für letzteres sind der Ausbau der Wirtschaftsinformatik sowie die geplante Einführung der Studiengänge Wirtschaftsingenieur und Internationales Wirtschaftsrecht; die Philosophischen Fakultäten prüfen die Einführung eines Magisterstudienganges mit zwei Hauptfächern, in dem die Studierenden als zweites Fach auch fakultätsfremde Fächer wählen können.

Maßgeblich geprägt wird die künftige Entwicklung auch von der Internationalisierung und dem Einsatz neuer Medien in Lehre und Studium werden. Eine größere Rolle als bisher wird künftig die Weiterbildung spielen, für die geeignete Formen zu finden sein werden.

Bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses setzt sich die FAU die Beschleunigung von Promotions- und Habilitationsverfahren sowie die Übertragung von mehr Selbstständigkeit auf junge Nachwuchswissenschaftler als zentrales Ziel. Bewährt haben sich hier bereits Graduiertenkollegs,

zu prüfen ist die Einführung von Promotionsstudiengängen. Auch für die hochschuldidaktische Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses werden neue Organisationsformen zu finden sein.

In seinem „speziellen Teil“ beschreibt der Hochschulentwicklungsplan die Entwicklungsschwerpunkte der einzelnen Fakultäten in Kurzdarstellungen, die von den Fakultäten geliefert wurden.

Der von der Hochschulleitung inzwischen auch dem Wissenschaftsministerium vorgelegte Entwicklungsplan hat die Zustimmung von Senat und Hochschulrat gefunden, die in einer gemeinsamen Sitzung den Plan diskutiert haben. Der Hochschulrat hat in seiner Stellungnahme auf besondere Aufgaben verwiesen, denen sich die Universität in ihrer künftigen Entwicklung stellen muß: Dazu gehören die Lösung von zum Teil strukturellen, zum Teil studiengangbezogenen Problemen, die aus der „Bilokalität“ resultieren, die Durchführung einer Strukturrevaluierung auf der Instituts- und Fakultäts-ebene sowie die Behebung einer bisher unzureichenden Profilbildung in der geistes- und sozialwissenschaftlichen Forschung im Zusammenhang mit dem Vernetzungsmodell.

### Hochschulrat: FAU auf gutem Weg

Insgesamt betrachtet sieht der Hochschulrat die Universität mit ihrer Entwicklungsplanung auf gutem Wege; der Rat hat sich vorgenommen, sich auch in seiner weiteren Arbeit in die Diskussion um die Weiterentwicklung und die Realisierung der Entwicklungsplanung einzubringen.

Der Hochschulentwicklungsplan ist über einen Link auf der Startseite der FAU-Homepage ([www.uni-erlangen.de](http://www.uni-erlangen.de)) abrufbar.

Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialpsychologie

## Evaluation der Mitarbeitergespräche an der FAU

**I**m Rahmen des Projektes „Einführung der Mitarbeitergespräche“ an der Friedrich-Alexander-Universität führt der Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialpsychologie seit Herbst 1999 verschiedene Erhebungen durch, die in schriftlicher Form unterschiedliche Aspekte der Arbeit erfragen.

Zu diesem Zweck werden jeweils zufällig Stichproben aus der Gesamtheit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der FAU gezogen, deren Teilnahme an der jeweiligen Befragung freiwillig ist. Die Befragungen werden von den Personalräten der FAU und des Klinikums unterstützt.

Alle erhobenen Daten werden selbstverständlich streng vertraulich behandelt, die Teilnehmer und deren Vorgesetzte bleiben anonym. Die Daten werden nur in zusammengefaßter Form verarbeitet. Die Fragebögen werden nach der Auswertung vernichtet.

In einer ersten Befragung im September 1999 wurde die Ausgangslage verschiedener Arbeitsaspekte vor Einführung der Mitarbeitergespräche erfaßt. Dieser Fragebogen wurde an 1000 Teilnehmer versandt, die Rücklaufquote lag bei 25%. Seit Mitte März läuft eine zweite Erhebung, mit der festgestellt werden soll, wie die Gespräche verlaufen sind und welche Auswirkungen diese auf die verschiedenen Aspekte der Arbeit haben. Dieser zweite Fragebogen wurde an 2000 Teilnehmer versandt, der Rücklauf hält noch an.

Im April wurde mit einer weiteren, kleineren Stichprobe erfaßt, wie es um die Akzeptanz der Maßnahme an der FAU beschaffen ist und wie die Informationsbereitstellung zu dem Thema eingeschätzt wird.

Schließlich wird im August 2000 die Umsetzungsquote der Mitarbeitergespräche an der FAU ermittelt werden. Es ist von

Interesse, wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Zeitraum seit dem Start der Maßnahme, dem 1.7.1999, ein Gespräch geführt haben und aus welchen Gründen kein Gespräch gesucht wird.

Spätestens im Herbst werden dann die Ergebnisse bekannt gemacht. Diese dienen dazu, den Erfolg der Einführung zu überprüfen, die Maßnahme eventuell weiter zu optimieren und, wenn nötig, weitere Unterstützung für Mitarbeiter und Vorgesetzte anzubieten.

Weitere Informationen zum Projekt befinden sich im Internet. Über die Homepage der Universität (<http://www.uni-erlangen.de>) gelangt man über den Link „Verwaltung“ zu „Themen und Projekte“, unter denen sich die Seiten „Mitarbeitergespräche“ befinden. (<http://www.wiso.uni-erlangen.de/WiSo/Sozw/psy/mag/>).

Kontaktstelle für Wissens- und Technologietransfer mit neuem Leitungsteam

## Frischer Wind an der Kontaktstelle

**W**ir wollen ein guter Partner sein für alle Lehrstühle der Universität“, bringt Dipl.-Ing. Robert Kozmiensky, seit April Nachfolger von Dipl.-Ing. Jürgen Klein an der Kontaktstelle für Wissens- und Technologietransfer (wtt) der Universität Erlangen-Nürnberg, seine Zielvorstellungen auf den Punkt. Kozmiensky war bisher als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Apparatechnik und Chemiemaschinenbau tätig.

Als Aufgabenschwerpunkt sieht Kozmiensky die Betreuung der Wissens- und Technologietransferprojekte. Die Kontaktstelle bietet den Lehrstühlen der Universität Hilfe bei der Abwicklung von Drittmittelprojekten mit Unternehmen aus der freien Wirtschaft an. Die Bandbreite reicht dabei von der Vertragsabwicklung und Vertragsgestaltung über die Rechnungsstellung, die ver-

einfachte Handhabung bei Nebentätigkeitsanzeigen bis hin zur Verwaltung der Projektumsätze. Daneben zählt die Unterstützung und Koordination der Messebeteiligungen einzelner Lehrstühle zu den Aufgaben der wtt-Stelle.

Auf breiterer Basis an der FAU aktiv zu sein, ist für Robert Kozmiensky bei alledem besonders wichtig. Nutzen derzeit vorwiegend Lehrstühle der Technischen Fakultät die Dienste der Kontaktstelle, möchte er künftig vermehrt auch andere Fakultäten ansprechen. „Daneben werden wir uns auch bemühen, den Service für die Lehrstühle zu verbessern, die wir schon länger betreuen“, ergänzt Kozmiensky.

Um einen höheren Bekanntheitsgrad zu erreichen, verstärkt die Kontaktstelle sowohl die Kommunikationsarbeit in der FAU als auch die Öffentlichkeitsarbeit nach außen. Für diesen Aufga-



Neuer Leiter der wtt-Stelle:  
Robert Kozmiensky

benbereich sowie für die Unterstützung von Unternehmensgründern aus der FAU hat die Kontaktstelle mit Christoph Heynen einen weiteren Mitarbeiter eingestellt (siehe UKA 30, Seite 3). Als Dritte im Bunde steht Frau Leidenfrost im Sekretariat allen Anrufern wie gewohnt mit Rat und Tat zur Seite.

## Neuorganisation bestätigt

**N**ach einer sehr kurzen mündlichen Verhandlung hat der Bayerische Verwaltungsgerichtshof in München am 3. Mai 2000 die vom Gesamtpersonalrat der Universität gegen eine Entscheidung des Verwaltungsgerichts Ansbach eingelegte Beschwerde zurückgewiesen. In der Sache ging es dabei um die personalvertretungsrechtlichen Folgen der Verselbständigung des Klinikums.

Die Mehrheit des Gesamtpersonalrats wollte sich nicht damit abfinden, daß als Folge der „organisatorischen, finanzwirtschaftlichen und verwaltungsmäßigen“ Trennung des Klinikums von der Universität kein Raum für Aktivitäten eines gemeinsamen Gesamtpersonalrates von Universität und Klinikum mehr ist.

Der BayVGH hat dazu nunmehr rechtskräftig festgestellt, daß es weder die vom Gesamtpersonalrat behauptete Regelungslücke bei der Hochschulreform gibt noch daß die - natürlich weiterhin mögliche - Kooperation in Verwaltungsangelegenheiten zwischen Universität und Klinikum eine übergreifende Personalratsorganisation erforderlich macht.

Kanzler Thomas A.H. Schöck - als Dienststellenleiter im personalvertretungsrechtlichen Sinne an dem Verfahren beteiligt - begrüßt die Bestätigung der Rechtsauffassung der Universität durch die höchste bayerische Verwaltungsgerichtsstanz: „Damit ist ein klarer Rahmen für eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Universität und Gesamtpersonalrat für die Zukunft geschaffen.“



Tätigkeitsbericht der Frauenbeauftragten Dr. Margret Blasche:

## Bilanz nach zehn Jahren: Langsame Fortschritte in der Gleichstellung

**D**as Amt und das Büro der Frauenbeauftragten konnten im letzten Wintersemester auf eine zehnjährige Geschichte an der FAU zurückblicken. Den Tätigkeitsbericht an den Senat nahm deshalb die jetzige Frauenbeauftragte Dr. Margret Blasche zum Anlaß, die Schritte zur Gleichstellung von Frauen und Männern an der FAU aufzuzeigen. Hier eine Zusammenfassung für den UniKurier aktuell:

Die Studentinnen haben die zahlenmäßige Gleichstellung mit ihren Kommilitonen nahezu erreicht; 1990 betrug ihr Anteil 37,8%, im Jahr 2000 ist er auf 47% gestiegen, bei den Erstsemestern beträgt der Frauenanteil sogar 51%. Erhebliche Unterschiede bestehen allerdings zwischen den einzelnen Fakultäten. So sind an der Technischen Fakultät 12%, an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät hingegen 82% Frauen immatrikuliert.

Im akademischen Mittelbau haben die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen ihren Anteil leicht erhöhen können: von 19,5% im Jahre 1990 auf aktuell gut 22%.

Die höchsten akademischen Weihen blieben weitgehend resistent gegen das Eindringen der Frauen: Bei den Habilitationen stagniert der Frauenanteil bei 12%; der Anteil der Professorinnen stieg von 4,2% auf 6,3%; nach dem „Gesetz der hierarchisch zunehmenden Männerdominanz“ bei den C4-Professuren allerdings nur von 2,1% auf 3,2%.

Wie aber können Fortschritte in der Gleichstellung erreicht bzw. beschleunigt werden?

- Durch intensive Information und Beratung von Studentinnen und Wissenschaftlerinnen über Stipendien und Förderungsmöglichkeiten, „Studieren mit Kind“, Berufs- und Karriere-möglichkeiten.
- Durch Aufklärung der Frauen über ihre besondere Situation,

Stichwort „gender studies“. Hierzu zählen Lehrveranstaltungen, Ringvorlesungen, Symposien zu frauenspezifischen Themen, aber auch Weiterbildungskurse und -seminare (z. B. Rhetorikseminare, Bewerbungstraining etc.).

- Durch Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Instituten, die mit Frauenfragen befaßt sind, um einen besseren Informationsaustausch und Solidarisierungseffekte zu erreichen.

- Durch Sorge für die Sicherheit der Frauen in den Innen- und Außenräumen der Universität sowie Unterstützung im Fall von Diskriminierungen oder sexuellen Nötigungen und Belästigungen - ein leider immer mal wieder brisantes Thema.

- Durch Öffentlichkeitsarbeit. Hier sind zu nennen das Semesterinformationsheft „Wilhelmine“ für Studentinnen und Wissenschaftlerinnen, Informationsbroschüren über Stipendienmöglichkeiten oder „Studieren

mit Kind“, die Homepage, aber auch die Teilnahme an Informationsveranstaltungen außerhalb der Universität.

- Durch gezielte Anreize, in bisherige Männerdomänen, vor allem in den naturwissenschaftlichen und technischen Bereich in Studium und Beruf einzudringen. Hier hat sich das „Schnupperpraktikum“ der Technischen Fakultät für Schülerinnen bereits vor der Kollegstufe als äußerst attraktiv erwiesen; sein langfristiger Erfolg muß sich allerdings erst noch erweisen.

Vor allem sollten mehr Berufungen von Frauen auf Professuren erfolgen. Hier liegt noch einiges im Argen. In den letzten zwei Jahren wurden vom Senat 78 Berufungslisten verabschiedet. Auf 62 Listen (=80%) stand keine Frau; nur auf 16 Listen (=20%) wurde (auch) eine Frau vorgeschlagen. Angesichts einer solchen Berufungspraxis wird der Frauenanteil in Lehre und Forschung kaum zu erhöhen sein.

Die FAU sieht die Verpflichtung und Notwendigkeit und zeigt mehrheitlich erkennbar den Willen, die „durch nichts gerechtfertigte Benachteiligung und Ungleichbehandlung [der Frauen] zu beseitigen“, so Rektor Jasper in seinem Geleitwort zu den Gleichstellungsempfehlungen des Senats der FAU von 1995. Im Hochschulentwicklungsplan 2000 - 2004 hat sie deshalb die Nachwuchsförderung von Frauen zu einem „besonderen Anliegen“ der Universität erklärt und will einen besonderen Fonds bereitstellen, der die Einstellung von Wissenschaftlerinnen erleichtert.

Aktuell bieten das Hochschulsonderprogramm HSP III sowie das Anschlußprogramm HSP N Wissenschaftlerinnen, die nach einer Finanzierung für ihr Promotions- oder Habilitationsprojekt suchen, Chancen. Nähere Auskünfte erteilten das Frauenbüro (Bismarckstr. 6, 3. Stock, Tel.: 09131/85 -22951), oder die Stipendienstelle der Universität (Tel.: 09131/85 -24074).

### Angebote des Frauenbüros:

#### Kinderferienprogramm, Bewerbungstraining, Anti-Stress-Seminar

**Bewerbungstraining:** Bei der heutigen Situation auf dem Arbeitsmarkt kommt es mehr denn je auf die Vorbereitung und den Verlauf der Bewerbung an. Deshalb bietet das Büro der Frauenbeauftragten unter Leitung von Dipl.-Psychologin Anne Veit am 29. und 30. Juni 2000 ein Bewerbungstraining für Frauen an. Von der Bewerbungsmappe bis zum Vorstellungsgespräch werden hier die einzelnen Schritte für eine erfolgreiche Präsentation der eigenen Person behandelt. Das Seminar findet jeweils von 18.00 bis 21.00 Uhr in der Evangelischen Studentengemeinde, Hindenburgstraße 46 in Erlangen statt. Der Unkostenbeitrag beträgt 60 Mark. Anmeldung bis zum 20. Juni 2000 im Büro der Frauenbeauftragten, Bismarckstraße 6, 91054 Erlangen, Tel.: 09131/85-22951 (Mo-Do 9.00-12.00 Uhr).

**Ferienprogramm für die Kids:** Die Gleichstellungsbeauftragte der FAU, Petra Mytzka, bietet in Zusammenarbeit mit dem Büro der Frauenbeauftragten in den Sommerferien erneut ein Ferienbetreuungsprogramm für Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren des wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Personals an. Unter dem Motto „Spiel-Spaß-Erlebniswoche“ sollen in der Zeit von 8.00 bis 13.00 Uhr Sport-, Musik-, Kunst-, Kultur- oder Naturkurse angeboten werden. Die Kursgebühren betragen 50.- DM. Folgende Termine sind vorgesehen: 31. Juli bis 4. August 2000 und 4. bis 8. September 2000. Die Freizeit findet im Sozialraum in der Halbmondstraße 6 in Erlangen statt. Eltern möchten sich im Büro der Frauenbeauftragten, Bismarckstraße 6, 91054 Erlangen, Tel.: 85-22951 melden. Anmeldeschluß ist der 30.5.2000.

**Stimme und Stress:** In diesem Seminar für Studentinnen und Dozentinnen sollen am Beispiel eines Referates bzw. eines Vortrages die Grundlagen für einen optimierten Stimmeneinsatz in Stress-Situationen erarbeitet werden. Hierbei werden den Teilnehmerinnen nicht nur Tricks vermittelt, mit denen sie ihre Stimme festigen können, sondern sie bekommen auch ein persönliches Feedback, ob und inwieweit sie ihre Stimme weiterhin schulen sollten. Die Teilnehmerinnen werden gebeten, zu diesem Seminar ein Referat oder einen Vortrag mitzubringen. Seminartermin ist Samstag, 3. Juni 2000, von 9.30 bis 15.30 Uhr. Anmeldungen bis 25. Mai 2000 im Büro der Frauenbeauftragten, Bismarckstraße 6, 91054 Erlangen, Tel.: 09131/85-22951. Der Unkostenbeitrag beträgt für Studentinnen 45 Mark, für Dozentinnen 55 Mark.

Lehrstuhl für Konstruktionstechnik

## Praxisbezogene Lehre am Beispiel des Knochenmark-Nagels

In der vorlesungsbegleitenden Übung zu „methodischem und rechnerunterstütztem Konstruieren“ werden normalerweise anhand vorgefertigter Beispiel-Aufgaben die einzelnen Schritte und methodischen Vorgehensweisen im Konstruktionsprozeß erarbeitet und vertieft. Diese Beispiel-Aufgaben sind eindeutig und verständlich gestellt. Aufgrund guter Kontakte zwischen Dr. Wolfgang M. Franck von der Abteilung für Unfall-Chirurgie der Universität Erlangen-Nürnberg und dem Lehrstuhl für Konstruktionstechnik von Prof. Dr. Harald Meerkamm wurde im Wintersemester 1999/2000 erstmals mit einer Übungsgruppe ein reales Projekt über einen gesamten Konstruktionszyklus durchgeführt.

In der Unfall-Chirurgie wird bei einer Oberarmfraktur üblicherweise ein sogenannter Knochenmarknagel vom Ellenbogen aus in das Innere des Oberarmknochen eingetrieben und somit die gebrochenen Teile des Knochen „aufgefädelt“. Dadurch werden die Einzelteile in der natürlichen Lage fixiert und stabilisiert. Der Nagel wird durch jeweils zwei bis drei Schrauben am oberen und am unteren Ende mit dem intakten Knochen verschraubt, um eine Sicherheit gegen axiale Belastung sowie Torsion zu gewährleisten. Die Verschraubung des Nagels ist mit einem hohen Aufwand verbunden, da hierdurch die OP-Zeit deutlich erhöht wird und für jede einzelne Schraube eine Körperöffnung geschaffen werden muß. Weiterhin muß der gesamte Eingriff über ein Röntgengerät überwacht werden.

Ziel des Projektes war es, einen neuen Knochenmark-Nagel zu entwickeln, der auf einfachere Weise im Knochen fixiert werden kann und durch eine kürzere OP-Zeit die Strahlenbelastung sowohl für den Patienten als auch für den operierenden Arzt auf ein Minimum reduziert.

Nach der Vorstellung des Projektes, Formulierung der Aufgabenstellung und Klären von Details mit Dr. Franck wurde in den einzelnen Übungseinheiten schrittweise vorgegangen. Zunächst wurde eine Anforderungsliste erstellt, die als Referenz für die folgenden Entwicklungsschritte diente. Als zweiter Schritt wurde die Funktionsstruktur des Knochenmark-Nagels aufgestellt und bis zu einem bestimmten Detaillierungsgrad heruntergebrochen. Weiterhin wurde als dritter Schritt ein morphologischer Kasten aufgebaut, in dem für die Anforderungen bzw. die Erfüllung der einzelnen Funktionen nach Prinziplösungen gesucht wurde.

Grundsätzlich ist bei Neuentwicklungen ein wichtiger Schritt die Recherche von bereits bestehenden Patenten und Produkten; denn nichts ist peinlicher, als nach einer erklecklichen Ent-

wicklungszeit ein Produkt vorzustellen, das so oder so ähnlich seit geraumer Zeit als Patent angemeldet ist oder gar schon kommerziell vertrieben wird. Folglich wurde über den gesamten Verlauf der Übung intensiv nach weltweiten Patenten und Produkten gesucht, um eine Wiederholung zu vermeiden. Anhand des morphologischen Kastens konnten nun unter Kombination der einzelnen Prinziplösungen Vorschläge zur Lösung des Problems ausgewählt werden. Diese teilweise sehr ähnlichen, aber auch stark unterschiedlichen Vorschläge wurden in einer weiteren Übungseinheit skizzenhaft vorgestellt und an diskutiert.

### Umsetzung in die Praxis

Als Abschluß des Projektes fand eine Präsentation der einzelnen Lösungen statt. Jeder Student der

Gruppe hatte die Möglichkeit, sein Konzept in einem kurzen Vortrag im Stile eines Seminarvortrages vorzustellen. Die Lösungen wurden in der Gruppe diskutiert und Schwachstellen aufgedeckt. Durch die Zusammenarbeit von Dr. Franck mit einer Knochenmark-Nägel herstellenden Firma konnte die Möglichkeit eingeräumt werden, den geeignetsten Vorschlag prototypenhaft umzusetzen und experimentell zu testen.

Dank der hervorragenden Koordination und Kooperation des betreuenden Assistenten Robert Adunka mit den Studenten und Dr. Franck kann dieses Projekt als Modell für weitere Übungen und Praktika angesehen werden. Ein Beispiel, anhand dessen die oft verkannte Praxisnähe der universitären Ausbildung deutlich demonstriert wird und das zur Nachahmung anregt.

Digitale Techniken bringen Vorteile bei Früherkennung von Brustkrebs

## Trainingsprogramm für Mammadiagnostik am PC

Ein PC-gestütztes Lern- und Trainingsprogramm für alle Modalitäten der Mammadiagnostik stellte Prof. Dr. med. Rüdiger Schulz-Wendtland vom Institut für Diagnostische Radiologie des Klinikums der Universität Erlangen-Nürnberg anlässlich eines internationalen Fortbildungskurses für Mammadiagnostik Ende März in Erlangen vor.

Das Programm ist seitdem im Internet über die Homepage des Instituts für Diagnostische Radiologie abrufbar und steht damit interessierten Ärzten in der ganzen Welt kostenlos zur Verfügung. Dieses Programm umfaßt derzeit 90 perfekt dokumentierte und umfassend befundete Fälle, die laufend aktualisiert werden.

In der Gynäkologischen Radiologie des Klinikums der Universität Erlangen-Nürnberg liegen Mammographie, Ultraschall, Kernspintomographie und Ste-

reotaxie vollständig in digitalisierter Form vor. Damit stehen alle Untersuchungsbefunde in höchster Qualität in einem einzigen Medium zur Verfügung. Der Wechsel zwischen Röntgenbild und Monitor wird überflüssig. Das spart Zeit, senkt die Kosten und verbessert die Qualität.

Und der wichtigste Vorteil für die Frauen: Bei der Mammographie reduziert sich die Strahlenbelastung weiter. Röntgenaufnahmen sind zwar weiterhin in zwei Ebenen erforderlich, doch die Datenspeicherung erfolgt digital. „Eine Dosisreduktion von zehn Prozent ist wissenschaftlich gesichert. In vielen Fällen ist sogar eine Reduktion der Strahlendosis um bis zu 25 Prozent möglich. Dieser Vorteil für die Frauen kann nicht hoch genug bewertet werden“, so Prof. Dr. Rüdiger Schulz-Wendtland.

Ein weiterer Vorteil liegt in der Möglichkeit der Bild-Nachbear-

beitung, dem sogenannten post-processing. So können aus dem Datensatz Bildvergrößerungen, Optimierungen von zu dunklen oder zu hellen Aufnahmen oder Bildausschnitte erstellt werden, ohne daß eine neue Röntgenaufnahme gemacht und die Patientin einer weiteren Strahlenbelastung ausgesetzt wird.

Dank ISDN kann in bestimmten Fällen rasch die „zweite Meinung“ eines anderen Spezialisten eingeholt werden. Zudem können die „Bilder“ von der Klinik an den überweisenden Arzt ohne zeitraubenden und teuren Versand per Post weitergeleitet werden. Künftig können die Bilder auch nicht mehr im Archiv oder beim Transport verloren gehen, wenn die Klinik mit einem sogenannten PACS-System voll digital vernetzt ist. Für das Institut für Diagnostische Radiologie der Universität Erlangen-Nürnberg (Direktor: Prof. Dr. med. W. Bautz) ist dies bereits geplant.

Neurologische Klinik der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

## Bundesdeutsche Premiere: Zertifizierung für Neurologische Klinik

**N**ach zwei Jahren intensiver Vorbereitungen und engagiertem Einsatz aller Mitarbeiter hat die Neurologische Klinik der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg als erste neurologische Klinik in Deutschland die Zertifizierung ihres Qualitätsmanagementsystems nach der DIN EN ISO 9001 erreicht. In einer Festveranstaltung Ende Februar überreichte Dr. Herfried Kohl, Hauptgeschäftsführer der von der Klinik beauftragten LGA InterCert Zertifizierungsgesellschaft, Nürnberg, Klinikchef Prof. Dr. Bernhard Neundörfer die Urkunde.

Als besondere Neuerung wurden neben den für die Krankenversorgung qualitätsrelevanten Bereichen die Forschung und Lehre in das Qualitätsmanagementsystem einbezogen und zertifiziert. Für den Bereich der Lehre

sind alle Modalitäten der Ausbildung für Medizinstudenten berücksichtigt worden. Im Bereich der Forschung wurde erstmalig in Deutschland ein einzelnes Forschungsprojekt, die vom Bundeswissenschaftsministerium, Bundesgesundheitsministerium und vom Freistaat Bayern geförderte „Forschungseinheit Public Health“, zertifiziert.

Mit der Einführung eines QM-Systemes in ein aus Drittmitteln gefördertes Projekt soll auch in der Forschung sichergestellt werden, daß nachhaltig eine hohe wissenschaftliche Qualität erzielt und die Ergebnisse und deren Entstehung für die Förderinstitutionen und die Öffentlichkeit nachprüfbar transparent gemacht werden. Mit dieser neuen Idee, Qualitätsmanagementsysteme nicht nur in der Patientenversorgung, sondern vermehrt auch in Forschung und Lehre einzusetzen, soll das Ver-

trauen der Bürger in die öffentlich geförderten Universitätskliniken und deren Forschungseinrichtungen gestärkt werden.

Der Grund für die Einführung eines QM-Systems sind die zunehmende Bedeutung der Qualitätsorientierung im deutschen Gesundheitswesen und die Herausforderungen, die auf unser Gesundheitssystem zukommen: Die Lebenserwartung in Deutschland steigt, die Bevölkerung wird immer älter. Mit dem Anstieg der Lebenserwartung wachsen auch die Ausgaben für Gesundheit. Ein weiterer Grund liegt im gesellschaftlichen Wertewandel: Gesundheit, Gesunderhaltung und Wohlbefinden (wellness) werden zunehmend als eigenständige Werte im Leben verstanden und mit Lebensqualität gleichgesetzt. Die Gesundheit stellt deshalb einen wichtigen Wert dar, für dessen Erhalt nichts zu teuer ist.

Diese veränderten Rahmenbedingungen haben in den letzten Jahren zu einem Anstieg der Kosten im Gesundheitswesen geführt. Als Konsequenz ergibt sich für das Gesundheitswesen ein zunehmender Zwang zur Kostendämpfung. Gleichzeitig soll der hohe Standard der medizinischen Versorgung, für den das deutsche Gesundheitswesen weltweit, aber auch in der EU - wie das Beispiel Großbritannien zeigt - Maßstäbe gesetzt hat, unbedingt erhalten bleiben. Insbesondere die großen Krankenhäuser und Universitätskliniken sehen sich deshalb veranlaßt, neue Wege zu beschreiten, um die Krankenhausbehandlung medizinisch zweckmäßig, für den Patienten transparent und für die Krankenkassen wirtschaftlich zu gestalten.

Unter den Gesichtspunkten der Behandlungssteuerung, Kundenorientierung und Wirtschaftlichkeit bekommen zeitgemäße Managementkonzepte und die Qualitätsorientierung gerade im Krankenhausbereich eine besondere Bedeutung.

Die Neurologische Klinik und der Lehrstuhl für Operations Research der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät (Leitung: Prof. Dr. Manfred Meyer) der Universität Erlangen-Nürnberg haben deshalb 1998 ein interdisziplinäres Modellprojekt gestartet. Ziel des Gemeinschaftsprojektes war die Schaffung eines QM-Systems an einer Universitätsklinik. Ein Qualitätsmanagement-System sollte Schwachstellen innerhalb der Klinikabläufe kenntlich machen, Anreize zur Bündelung der Kräfte zwischen den Abteilungen geben und die Kundenzufriedenheit sowie Wirtschaftlichkeit erhöhen.

Das Projekt wurde durch den Arzt und Qualitätsmanager Dr. Peter Kolomiensky-Rabas von der Neurologischen Klinik und den Diplom-Kaufmann Jörg Müller vom Lehrstuhl Operations Research gemeinschaftlich betreut. Mit dieser neuartigen Kooperationsform sollte sowohl der „Betriebsblindheit“ vorgebeugt, als auch die rasche Umsetzung strukturierter Organisationsabläufe und zeitgemäßer Managementkonzepte sichergestellt werden.

Mit der Einrichtung eines internen QM-Systems erfüllt die Neurologische Klinik die gesetzlich festgeschriebenen Auflagen der am 1. Januar 2000 in Kraft getretenen Gesundheitsreform, die QM-Systeme in deutschen Krankenhäusern rechtsverbindlich einfordert. Sie leistet zudem mit ihrem QM-System auf Grundlage des international gültigen ISO-Standards einen wichtigen wissenschaftlichen Lösungsansatz zur Verbesserung der Versorgungsqualität, der Patientenorientierung sowie zur Kosteneinsparung im Krankenhaussektor und übernimmt damit eine Vorreiterrolle im Wettbewerb für mehr Transparenz und Qualität im Krankenhaussektor und in der universitären Forschung.

Längsschnittstudie des Instituts für Psychologie

## Entwicklungsförderung bei Kindern

**M**itte März fand im Erlanger Audimax der Universität eine „Vorlesung“ der besonderen Art statt. Dort, wo sonst Studenten lernen, kamen an diesem Abend etwa 500 Eltern von Vorschulkindern und Erzieherinnen zu einer Informationsveranstaltung zusammen. Dabei handelte es sich um Teilnehmer eines Forschungsprojekts des Instituts für Psychologie, das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird.

Seit 1999 führt der Lehrstuhl von Prof. Dr. Friedrich Lösel eine Längsschnittstudie mit dem Titel „Entwicklung und Entwicklungsförderung im Kindergartenalter“ durch. Das Projekt untersucht die gesamte Bandbreite des Sozialverhaltens vom Kindergarten- bis zum Schulkind. Darüber hinaus werden Möglichkeiten der Entwicklungsförderung in Form von praktischen Kursen für Eltern und Kinder angeboten und erprobt.

Rund 60 Kindergärten im Raum Erlangen-Nürnberg sind an der Studie beteiligt. Etwa 600 Kinder sowie deren Eltern nehmen an den umfangreichen Erhebungen teil. Das Forscherteam besuchte im vergangenen Jahr sowohl die einzelnen Familien als auch die Kindergärten. Dabei wurden die Kinder beim Spielen beobachtet und mit Tests untersucht. Die Eltern und Erzieherinnen wurden ausführlich über das Verhalten der Drei- bis Fünfjährigen befragt.

Ziel des Informationsabends war es, den beteiligten Eltern und Erzieherinnen ein Feedback über den bisherigen Verlauf der Studie und Einblick in erste Ergebnisse zu geben. Dazu gehörten zum Beispiel die Häufigkeiten von Erziehungs- und Verhaltensproblemen im hiesigen Raum. Die große Zahl der Teilnehmer zeigte, wie wichtig dieses aktuelle Thema den Eltern ist.



Vom 5. bis 8. Juli 2000 lädt die Universität Erlangen-Nürnberg zu Vorträgen, Führungen, Ausstellungen und Mitmach-Aktionen ein  
**Tage der Forschung: Warum macht Rotwein glücklich?**

**S**eit Jahren ist es an der Uni Erlangen-Nürnberg gute Tradition, im Sommersemester „Tage der Forschung“ zu veranstalten. In diesem Jahr öffnet die FAU vom 5. bis 8. Juli wieder zahlreiche Türen, um sich von interessierten Bürgerinnen und Bürgern in die Karten von Forschung und Lehre gucken zu lassen.

Zahlreiche Institute und Lehrstühle bereiten ein abwechslungsreiches Veranstaltungs- und Besichtigungsprogramm vor, viele Einrichtungen laden zum Tag der offenen Tür, an mehreren Stationen werden die Besucher zum aktiven Mitmachen aufgefordert.

Den Eröffnungsvortrag hält am 5. Juli um 18.15 Uhr im Hörsaal G des Physikums, Staudtstraße 7 in Erlangen, Prof. Dr. Fritz Vahrenholt, Mitglied des Vorstandes der Deutschen Shell AG, zum Thema „Beitrag erneuerbarer Energien zum Energiemix des 21. Jahrhunderts“.

Außerdem haben ihre Mitwirkung zahlreiche Institute und Lehrstühle der Technischen, Medizinischen, Philosophischen, Erziehungswissenschaftlichen sowie erstmals der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät zugesagt.

Hier eine Kostprobe aus dem umfangreichen Programm, das ab Ende Juni im Internet unter <http://www.uni-erlangen.de> abrufbar ist:

- Das Mathematische Institut zeigt den preisgekrönten Videofilm „Die Mathematik-Rolle“,
- das Institut für Klinische und Molekulare Virologie informiert über seine Aids- und Leukämieforschung,
- das regionale Rechenzentrum stellt „Tera-Flop@work“ vor,
- warum Rotwein glücklich macht, verrät das Institut für Anorganische und Physikalische Chemie,
- Forschung rund ums Auto vom Windkanal bis zur Computergrafik im Karosseriebau präsentieren die Lehrstühle der Technischen Fakultät.



*Neugierde erwünscht: Bei den Tagen der Forschung vom 5. bis 8. Juli 2000 erwartet die Besucher wie 1999 - unser Foto zeigt eine Demonstration des Lehrstuhls für Hochfrequenztechnik - ein buntes Programm, das Einblick in Forschungsprojekte ermöglicht.*  
 Foto: Pöhlein

## Neuer Studiengang Internationale Volkswirtschaftslehre an der WiSo-Fakultät **Fit für die internationale Wirtschaft**

**D**ie Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt nach international ausgebildeten Volkswirten ist groß. Derzeit sind deutsche Institutionen und Unternehmen häufig nicht in der Lage, ihren Personalbedarf an international kompetenten Mitarbeitern zu decken.

An der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg in Nürnberg wird deshalb ab dem kommenden Wintersemester der neue Diplom-Studiengang Internationale Volkswirtschaftslehre angeboten. Es werden zunächst 15 Studenten zugelassen, die so auf die vielfältigen Herausforderungen der Globalisierung vorbereitet werden sollen.

Das viersemestrige Grundstudium umfaßt neben den Fächern Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Recht und Statistik auch die Beschäftigung mit zwei Fremdsprachen, die aus einem umfangreichen Angebot von Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch und Portugiesisch ausgewählt werden können.

Das Hauptstudium konzentriert sich auf insgesamt drei Fächer und vier Halbfächer, von denen drei aus einem Katalog frei gewählt werden können. Im einzelnen handelt es sich um Volkswirtschaftstheorie, Internationale Wirtschaftspolitik und Finanzwissenschaft, Internationale spezielle Betriebswirtschaftslehre, das Pflichthalbfach Ökonometrie I, ein Pflichtwahlhalbfach mit volkswirtschaftlichem Schwerpunkt und zwei Pflichtwahlhalbfächer mit internationalem Schwerpunkt. Zu diesen Halbfächern gehören z.B. Europarecht, weitere internationale spezielle Betriebswirtschaftslehren oder diverse Auslandswissenschaften. Diese flexible Struktur erlaubt es den Studierenden, sich entsprechend ihren Neigungen zu spezialisieren.

Neben dem Erlernen zweier Fremdsprachen und der Belegung von speziell auf die Internationalisierung ausgerichteten Fächern ist vor allem das im Rahmen des Hauptstudiums zu absolvierende Jahr an einer ausländischen Partneruniversität

obligatorisch. Die im Ausland erbrachten Leistungen werden voll anerkannt.

Die Studierenden haben die Wahl zwischen 25 renommierten Universitäten in Europa und Übersee, an denen sie eine Vielzahl von Fächern studieren können. Abgeschlossen wird das Studium mit dem Titel eines Internationalen Diplomvolkswirts und der Sicherheit, sich umfassend auf die internationalen Herausforderungen in allen Wirtschaftsbereichen vorbereitet zu haben.

Es wird erwartet, daß die Absolventen des neuen Studiengangs beste Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben.

• *Weitere Informationen:*  
 WiSo-Fakultät  
 Volkswirtschaftliches Institut  
 Geschäftsführender Leiter:  
 Prof. Dr. Ingo Klein  
 Lange Gasse 20  
 90403 Nürnberg  
 Tel.: 0911/5302 -290  
 E-Mail: [ingo.klein@wiso.uni-erlangen.de](mailto:ingo.klein@wiso.uni-erlangen.de)

Theologische Fakultät

## Innovation statt Evaluation

**Auf Innovation statt Evaluation setzt die Theologische Fakultät. Dazu veranstaltet sie am 4. und 5. Juli 2000 erstmals Fakultätstage.**

Mit den Fakultätstagen zum Thema "Lebendige Fakultät", die die Studiendekanin Prof. Dr. Oda Wischmeyer initiiert hat, soll nicht nur die Evaluierung zahlreicher Lehrveranstaltungen ausgewertet werden. Vielmehr soll inhaltlich das, was „Theologie“ ist, diskutiert werden.

Dabei sollen auch konkrete Möglichkeiten, mit denen das

Theologiestudium in Erlangen attraktiver und effektiver gestaltet werden kann, entwickelt werden.

So wird ein Schwerpunkt der Fakultätstage am Mittwoch und Donnerstag, 4. und 5. Juli 2000, im Theologischen Seminargebäude die Einführung eines Tutorenprogramms sein, das Prof. Wischmeyer zur Diskussion stellen möchte. Studienanfänger könnten dann fachlich besser begleitet werden und frühzeitig im Austausch mit ihren höhersemestrigen Kommilitonen sowie Professoren und Assistenten der Fakultät stehen.

## WEBIS - Sammelschwerpunkte an deutschen Bibliotheken <http://webis.sub.uni-hamburg.de>

**Seit 1949 fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft das System der überregionalen Literaturversorgung an deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken. Grundgedanke dieses Systems ist es, daß von jeder wissenschaftlich relevanten Publikation zumindest ein Exemplar in Deutschland zugänglich sein soll.**

Die 121 Sammelschwerpunkte verteilen sich auf über vierzig Bibliotheken im gesamten Bundesgebiet und decken das gesamte Wissenschaftsspektrum ab. In jedem Sammelschwerpunkt wird die dem Sammelauftrag entsprechende Literatur möglichst umfassend gekauft, so daß auch die spezielle und hochspezielle Literatur für aktuellen und zukünftigen Forschungsbedarf vorhanden ist, die möglicherweise an keiner anderen Bibliothek in Deutschland erwartet werden kann.

Seit 1994 wird an der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg mit DFG-Förderung und in Zusammenarbeit mit den beteiligten Sammelschwerpunktbibliotheken zu diesem System der überregionalen Literaturversorgung eine Informationsplatt-

form im Internet aufgebaut. WEBIS, die Sammelschwerpunkte an deutschen Bibliotheken, finden sich unter: <http://webis.sub.uni-hamburg.de>

Der Titel WEBIS entstand als Akronym aus der Verbindung der Elemente Web und Bibliotheksinformationssystem.

Innerhalb von WEBIS bieten verschiedene Sucheinstiege Möglichkeiten, den jeweils interessierenden Sammelschwerpunkt mit seinen Informationsangeboten und Serviceleistungen zu finden. Die Literatur steht über den Fernleihverkehr und teilweise auch schon über Dokumentdirektliefersdienste zur Verfügung. Großenteils sind die Kataloge bereits über das Internet erreichbar. Zur persönlichen Kontaktaufnahme werden die Betreuer und Betreuerinnen mit Adreßdaten genannt. Außerdem werden weitere Serviceangebote wie z.B. fachliche Informationsdienste aufgeführt.

In diesem System einer verteilten Forschungsbibliothek betreut die Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg die Sammelschwerpunkte „Bildungsforschung“ und „Philosophie“.

## Weg frei für Positronen-Emissions-Tomographie Zyklotron nahm Betrieb auf

**Die Inbetriebnahme eines Zyklotrons in der Firma PET Net hat den Weg frei gemacht für die Positronen-Emissions-Tomographie (PET), ein zukunftsträchtiges Verfahren in der medizinischen Diagnostik. Sowohl die Forschung an der Universität Erlangen-Nürnberg als auch die Patienten des Klinikums können daraus Vorteile ziehen.**

Mit dem Zyklotron, einem kleinen Protonenbeschleuniger, können seit Anfang Mai positronenemittierende Radionuklide hergestellt werden. Diese schnell zerfallenden Stoffe sind die Grundsubstanz für Radiopharmaka, die bei PET-Untersuchungen injiziert werden, um einen Befund zu erhalten. Da lange Transportwege aufgrund der äußerst hohen Zerfallsrate dieser Stoffe problematisch sind, ermöglicht das Engagement der PET Net GmbH erstmals einen einfachen und sicheren Einsatz dieses diagnostischen Verfahrens in Nordbayern.

Auf der Basis einer private-public-partnership zwischen privaten Investoren und der FAU und mit Unterstützung durch die bayerischen regionalen Förderprogramme wurde die PET Net GmbH unter Führung von Prof. Willi Kalender, Direktor des Institutes für Medizinische Physik der Universität, in unmittelbarer Nachbarschaft zu der Apparategemeinschaft für Radiologie und Nuklearmedizin in Erlangen/Tennenlohe im September 1998 gegründet. Ausgangspunkt für dieses Engagement war die Absicht, die Unterversorgung der Region mit Radiopharmaka durch den Betrieb eines Zyklotrons zu beheben, um PET als Untersuchungsmethode insbesondere in Nordbayern besser zu etablieren. Aber auch die Forschung soll von der kurzfristigen Verfügbarkeit der Radiopharmaka profitieren.

Die Positronen-Emissions-Tomographie ist ein bildgebendes Verfahren in der Nuklearmedizin, mit dem biochemische Vor-

gänge im Körpergewebe erfaßt und bildlich dargestellt werden. Aus den ermittelten Daten können dreidimensionale Bilder einzelner Körperregionen oder des gesamten Körpers erstellt werden. Dies ermöglicht dem Arzt, exakte Diagnosen u.a. auf folgenden Gebieten zu stellen: Tumorerkrankungen (Onkologie), spezielle Erkrankungen des Gehirns (Neurologie) und Schädigungen des Herzmuskels (Kardiologie).

Den hohen Energiebedarf von Tumoren macht sich PET in der Onkologie zunutze. Eine dem Patienten injizierte positronenemittierende Glukoselösung (FDG - Fluor-18-Desoxyglucose) führt zu einer starken Anreicherung des Radiopharmakons im Tumor- und Metastasengewebe. So können in nur einem Untersuchungsgang sowohl der Tumor als auch mögliche Metastasen im Körper nachgewiesen werden. Dies unterstützt neben der Erkennung auch die Behandlung und Nachsorge.

Anwendung findet PET auch bei der frühzeitigen Erkennung der Alzheimer'schen Erkrankung und des Morbus Parkinson sowie bei der Eingrenzung von Hirnarealen, in denen epileptische Anfälle ausgelöst werden. Hierbei werden Anomalien des Zuckerstoffwechsels in einzelnen Hirnarealen durch unterschiedliche Farbgebung auf dem Monitor abgebildet.

Die Installation eines PET-Scanners am Universitätsklinikum, bisher aufgrund der unsicheren Versorgungslage mit Radiopharmaka zurückgestellt, rückt damit in greifbare Nähe. Die Kooperation der Universität mit der Röntgenpraxis Tennenlohe, wo bereits ein PET-Scanner installiert ist, wurde auf Initiative von Prof. Dr. Rolf Sauer, Ärztlicher Direktor des Klinikums, gemeinsam mit Prof. Dr. Torsten Kuwert, dem neuen Inhaber des Lehrstuhls für Nuklearmedizin, bereits vertraglich fixiert.



## 25 Jahre Lehrstuhl für Elektrische Energieversorgung Geburtstag mit Festkolloquium

**Mit einem Festkolloquium feierte der Lehrstuhl für Elektrische Energieversorgung der Technischen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg Anfang April sein 25jähriges Jubiläum. Dabei konnte man auch die Versuchshalle und die Laboreinrichtungen des Lehrstuhls besichtigen und sich über die aktuellen Forschungsarbeiten informieren.**

Der Lehrstuhl für Elektrische Energieversorgung hat 1975 als siebter elektrotechnischer Lehrstuhl unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. Gerhard Hosemann seine Arbeit an der Technischen Fakultät aufgenommen. Er war zunächst in den Gebäuden Egerlandstraße 9/11 auf dem Südgelände der Universität untergebracht und konnte erst 1990, also 15 Jahre später, sein neues Gebäude in der Cauerstraße 4 beziehen. Nach der Emeritierung von Prof. Hosemann übernahm Prof. Dr.-Ing. Gerhard Herold im Januar 1993 die Leitung. Seit 1978 ist Prof. Dr.-Ing. habil. Ralf Gretsch am Lehrstuhl. Sieben nichtwissenschaftliche und zehn wissenschaftliche Mitarbeiter sind am Lehrstuhl tätig, außerdem drei Promotionsstudenten.

Der Lehrstuhl ist von Beginn an in der Erlanger Elektrotechnik sehr gut angenommen worden, da er zur Ausbildung von Absolventinnen und Absolventen beigetragen hat, die in der Energieregion Erlangen/Nürnberg stets ein weites Betätigungsfeld gefunden haben und finden. Er beteiligt sich im Hauptstudium mit Vorlesungen über Grundlagen, Betriebsmittel und Netze der elektrischen Energieversorgung, Kraftwerke und Hochspannungstechnik, weiterhin mit Praktika und Exkursionen. Ein Lehrauftrag über Nationale und Internationale Elektrizitätswirtschaft ergänzt das Angebot. In 25 Jahren wurden 536 Studien- und 652 Diplomarbeiten betreut. Durch die drastisch gesunkenen Studienanfängerzahlen wird jedoch in Zukunft der Bedarf der Wirtschaft nicht

mehr gedeckt werden können. Aus der Lehrtätigkeit entstanden zwei Lehr- und zwei Handbücher.

Um Forschungsarbeiten in einem breiten Spektrum durchführen zu können, ist die Einwerbung von Drittmitteln unabdingbar. Der Lehrstuhl konnte 54 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanzierte Vorhaben erfolgreich abschließen, zwei werden noch bearbeitet. Der Arbeitskreis industrieller Forschungsvereinigungen (AiF), Energieversorgungsunternehmen und Industrie ermöglichen durch Kooperationsverträge Forschungsprojekte am Lehrstuhl. Hierdurch können zusätzliche Mitarbeiter beschäftigt werden, angemessene Sachmittel stehen zur Verfügung.

### 45 Promotionen und 22 Patente

Die Forschungsergebnisse lassen sich auch durch Zahlen belegen: Seit 1975 wurden 45 Diplom-Ingenieure promoviert und zwei Habilitationen abgeschlossen, über 400 Publikationen erschienen und 22 Patente wurden angemeldet. Neun Veröffentlichungen und eine Habilitation wurden mit Preisen ausgezeichnet.

Im Zeitalter der Informationstechnik entsteht sehr schnell der Eindruck, daß alle in technischen Gebilden ablaufenden Vorgänge, deren Kenntnis für ihren Aufbau, ihre Bemessung und ihren Betrieb von Bedeutung ist, berechnet werden könnten und somit Experimente und Rückkopplungen aus der Praxis überflüssig sind. Wie für die meisten technischen Disziplinen trifft das auch für die elektrische Energietechnik nicht zu. Die größten Schwierigkeiten eines Projektes liegen häufig in der Erarbeitung eines Modells, das den zu untersuchenden Sachverhalt realistisch wiedergibt. Berechnungsergebnisse müssen daher immer wieder mit Hilfe von Experimenten und Messungen an in Betrieb befindlichen Anlagen



*Der Lehrstuhl für Elektrische Energieversorgung konnte Anfang April sein 25jähriges Bestehen mit einer Festveranstaltung feiern. Dabei konnten die Besucher auch einen Blick in die Versuchshalle und auf einen Prüfaufbau werfen.*  
Foto: Lehrstuhl

verifiziert werden. Seit 1978 hat der Lehrstuhl ein dreiphasiges Demonstrationsmodell mit Kraftwerk, Leitungen und Verbrauchern, um Vorgänge in elektrischen Energieversorgungsnetzen zu untersuchen und Forschungsergebnisse praktisch zu erproben. Mit dem Bezug des Neubaus 1990 konnten eine Versuchshalle und die entsprechenden Einrichtungen in Betrieb genommen werden, die Experimente mit hohen Spannungen bis über 1 Million Volt und hohen Strömen bis 40.000 Ampère ermöglichen. Die Versuchsanlagen und Labors des Lehrstuhls für Elektrische Energieversorgung sind für den Forschungs- und Lehrbetrieb unverzichtbar.

Die gegenwärtigen Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls für Elektrische Energieversorgung belegen, daß die Verknüpfung von Energie- und Informationstechnik sowie der Einsatz leistungselektronischer Stellglieder in Netzen der elektrischen Energieversorgung, der unter dem Begriff FACTS (Flexible Alternating Current Transmission Systems) in der internationalen Forschung eine große Bedeutung besitzt, das Hauptbetätigungsfeld darstellen. In seinem Rahmen werden Projekte zur Netzschutztechnik, zur Diagnose von Betriebszuständen in Drehstromsystemen, bearbeitet. Eine große Bedeutung besitzt die Berechnung von Betriebsvorgängen in Drehstromsystemen mit leistungselektronischen

Stellgliedern, die Untersuchung neuer FACTS-Betriebsmittel, die Kompensation von Blindleistungen und Netzurückwirkungen von Abnehmern und die Optimierung des Betriebes elektrischer Netze mit FACTS-Betriebsmitteln unter den Bedingungen der Deregulierung der Elektrizitätswirtschaft.

### Verbindung zur Praxis

Eine lebensnahe und zugleich zukunftsorientierte wissenschaftliche Arbeit verlangt enge Verbindungen zur fachlichen Praxis. Sie wird am Lehrstuhl sowohl in Form von engen Kooperationen mit Betreibern elektrischer Netze und Herstellern elektrischer Betriebsmittel bzw. Planern und Errichtern elektrischer Anlagen als auch durch Mitarbeit in nationalen und internationalen technischen Gremien gepflegt.

Die bedeutendsten Innovationen auf dem Gebiet der elektrischen Energietechnik erwachsen heute aus der Verknüpfung mit der Informationstechnik. Sich mit elektrischer Energietechnik zu beschäftigen, bedeutet aus diesem Grund, Wissen aus dem breiten Spektrum der gesamten Elektrotechnik anzuwenden und außerdem über gute Fähigkeiten zur Software-Entwicklung zu verfügen. Der Lehrstuhl hat daher stets vom Erlanger Konzept des Elektrotechnikstudiums mit seiner breiten und natur- und ingenieurwissenschaftlich fundierten Ausrichtung profitiert.

Forschungsverbund Wirtschaftsinformatik startete am 1. April 2000

## FORWIN nimmt seine Arbeit auf

**A**m 1. April hat der vom Wissenschaftsministerium neu eingerichtete Forschungsverbund Wirtschaftsinformatik FORWIN seine Arbeit aufgenommen. Mit FORWIN sollen die besonderen Stärken nord-bayerischer Universitäten im Bereich Wirtschaftsinformatik weiter ausgebaut werden. Sprecher von FORWIN ist Prof. Dr. Peter Mertens, Betriebswirtschaftliches Institut der Universität Erlangen-Nürnberg, Bereich Wirtschaftsinformatik I.

Gegenstand des Verbundes wird es sein, die Kopplung von Informationsverarbeitungs-Systemen verschiedener Betriebe zu untersuchen. Hierunter fallen auch die Themengebiete aus den wichtigen Forschungsbereichen der Elektronischen

Marktplätze und des Elektronischen Handels über Internet (E-Commerce) sowie die Zusammenarbeit von Industriebetrieben, Zulieferern, Groß- und Einzelhändlern, Spediteuren usw. in großen Liefernetzen (Supply Chain Management). Der Reiz von FORWIN liegt nicht nur in der Vielfalt seiner einzelnen Teilprojekte. Vielmehr stehen die Fördereinheiten miteinander in Wechselbeziehungen, wodurch sich zusätzlich universitätsübergreifende Arbeitsgemeinschaften bilden lassen. Daraus ergeben sich auch Vorteile für eine international konkurrenzfähige Ausbildung der Wirtschaftsinformatiker.

Der Forschungsverbund wird mit einem Fördervolumen von 9,5 Millionen Mark aus Mitteln

der High-Tech-Offensive Bayern finanziert. Die Laufzeit des Verbundes beträgt drei Jahre.

Beteiligt sind die fünf nord-bayerischen Universitäten Bamberg, Bayreuth, Erlangen-Nürnberg, Regensburg und Würzburg mit jeweils maximal zwei Wirtschaftsinformatik-Lehrstühlen, die auch Projekte mit Partnern aus der regionalen und überregionalen Wirtschaft einbringen.

Die Einrichtung von derartigen Verbänden ist seit Jahren ein wichtiges Element der bayerischen Forschungspolitik, um fach- und universitätsübergreifende Zusammenarbeit zu fördern und dabei auch die Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft zu forcieren. Einen Wirtschaftsinformatik-Verbund dieser Größenordnung gibt es bisher nur in Bayern.

Ringvorlesung des Studienbereichs „Steuern und Prüfung“ an der WiSo-Fakultät

## Herausforderungen des EU-Binnenmarkts

**A**n der WiSo-Fakultät findet im Sommersemester 2000 die Ringvorlesung „Herausforderungen des Europäischen Binnenmarkts für Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung“ statt.

Die Referenten kommen alle von renommierten Beratungsunternehmen. Sie gehören im Bereich des Internationalen Steuerrechts sowie des Europarechts, der Internationalen Steuerplanung und der Internationalen Rechnungs-

legung zu den ausgewiesenen Experten. Die Vorträge mit anschließender Diskussion finden jeweils um 18.30 Uhr im Hörsaal H2 der WiSo, Lange Gasse 20, in Nürnberg statt. Der Eintritt ist kostenlos.

18. Mai	<b>Auswirkungen der Rechtsprechung des EuGH auf das deutsche Ertragsteuerrecht</b> Dr. Otmar Thömmes, RA (WEDIT Deloitte & Touche, München)
25. Mai	<b>Verrechnungspreise - Vermeidung von Verrechnungspreisrisiken</b> Dr. Matthias Popp, WP/StB (Ebner Stolz & Partner, Stuttgart)
8. Juni	<b>Problem und Gestaltung bei Anteilstausch in der EU</b> Dr. Rolf Füger, RA (Bruckhaus Westrick Heller Löber, München)
29. Juni	<b>Strukturierung eines internationalen Immobilienfonds - Steueroptimierung der Investitionen deutscher Anleger in Immobilien in Frankreich und Spanien</b> Dr. Alexander Hemmelrath, WP/StB (Haarmann, Hemmelrath & Partner, München)
6. Juli	<b>Internationalisierung der Rechnungslegung in Deutschland</b> Dr. Heinz Kleekämper, WP/StB, (Ernst & Young, München)
13. Juli	<b>Transaktionsberatung in Europa: Methodenvergleich und Herausforderungen für deutsche Wirtschaftsprüfer</b> Michael Kozikowski, WP/StB (Bayerische Treuhandgesellschaft, Nürnberg)

## QM-System installiert Zertifizierung

**D**ie Abteilung für Transfusionsmedizin und Hämostaseologie der Universität Erlangen-Nürnberg unter Leitung von Prof. Dr. Reinhold Eckstein hat erfolgreich den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems (QM-System) abgeschlossen. Die Abteilung für Transfusionsmedizin betreibt ein QM-System nach DIN EN ISO 9001, das durch ein Zertifizierungsaudit überprüft und bestätigt wurde.

Dieses QM-System erfasst folgende Bereiche: Blutspendebereich; Blutbank; Plazentarestblutbank; Klinische Laboratorien und Prüflaboratorien (Arzneimittelprüfung) mit den Feldern Immnhämatologie, Hämostaseologie, Hämatologie, Infektionsserologie, HLA-Diagnostik und Molekularbiologie; GMP-Sterillabor; Verwaltung.

Qualitätsmanagement hat in der Transfusionsmedizin bereits eine lange Tradition. Qualitätskontrolle und Qualitätssicherung entwickelten sich in diesem Fach zunächst im Zusammenhang mit der Herstellung und Prüfung von Arzneimitteln, die aus menschlichem Blut bestehen oder Bestandteile menschlichen Blutes enthalten. Inzwischen ist die Notwendigkeit eines funktionierenden Qualitätssicherungssystems nicht mehr nur für den Bereich der Herstellung und Prüfung von Arzneimitteln aus menschlichem Blut gegeben, sondern durch das Inkrafttreten des Transfusionsgesetzes auf den Bereich der Lagerung und Anwendung dieser Arzneimittel ausgedehnt worden.

Die Abteilung für Transfusionsmedizin untermauert durch die Zertifizierung ihre Vorreiterrolle in der klinischen Transfusionsmedizin in Bayern und darüber hinaus. Die Erfahrungen und Arbeiten der Abteilung führten zu wesentlichen wissenschaftlichen Publikationen zum Thema Qualitätsmanagement in der Transfusionsmedizin. Sie kommen aber auch den Empfängern von Blutprodukten direkt zugute.

Institut für Kirchenmusik

## BACHnAchtTage: Programmakzent zum J. S. Bach-Jahr 2000

**BACHnAchtTage:** Unter diesem Motte gestaltet das Institut für Kirchenmusik im Sommersemester einen Programmakzent mit Musik von Johann Sebastian Bach, dessen Todestag sich am 28. Juli 2000 zum 250. Mal jährt.

Den Auftakt zur Veranstaltungsreihe „BACHnAchtTage“ machte am Samstag, 6. Mai 2000, ein Orgelkonzert in der Neustädter Kirche mit Werken von und zu Bach. Die Organisten des Instituts für Kirchenmusik, UMD Prof. Dr. Konrad Klek, Ulrich Nehls und Ekkehard Wildt, spielten je eine der großen romantischen Bach-Huldigungen von Franz Liszt, Max Reger und Sigfrid Karg-Elert sowie Werke des Leipziger Meisters.

„In unserer Reihe ‘BACHnAchtTage’ wollen wir im Konzertleben weitgehend vernachlässigte Bereiche des Bach-Repertoires einem breiten Publikum vorstellen und erstmals neue Veranstaltungsformen in den Räumen der Orangerie erproben“, skizziert Prof. Dr. Konrad Klek seine Ziele. „So werden wir der ‘BACHnAcht’ vom 6. Mai zwei Bach-Wochenenden folgen lassen. Start zu diesen ‘BACHnAchtTagen’ ist jeweils am Freitag mit einer langen Bach-Nacht in der Orangerie, an denen von 20 Uhr bis Mitternacht simultan im Wassersaal und im Musiksaal musiziert wird.“

Am Freitag, 26. Mai 2000, wird unter dem Leitthema „Clavier-Übung“ Klaviermusik von Bach geboten. Dabei handelt es sich

um die einzigen mit opus-Zahl veröffentlichten Werke. Auf dem Programm stehen die Clavier-Übung I und II, die Goldbergvariationen sowie die Gambensonaten. Vorgesehen sind unterschiedliche Präsentationen mit Cembalo, Hammerflügel und modernem Konzertflügel. Zusammen mit Prof. Dr. Siegbert Rampe von der Folkwang-Hochschule Essen und dem Cellisten Cyriakus Alpermann spielen die Instituts-Lehrkräfte Prof. Dr. Konrad Klek, Ulrich Nehls und Ekkehard Wildt.

Der Samstag, 27. Mai 2000, ist dem „Dritten Theil der Clavier-Übung“ gewidmet: Um 17 Uhr geben Reinhold Morath und Prof. Dr. Konrad Klek auf der Orgelempore eine Einführung in das Werk, das ab 20 Uhr von bei-

den Referenten an der historischen Orgel der St. Markus-Kirche komplett aufgeführt wird.

Im Universitätsgottesdienst am Sonntag, 28. Mai 2000, um 10 Uhr erklingen in der Neustädter Kirche Sätze aus der Clavier-Übung III. Anschließend wird ab 11.15 Uhr Jürgen Sonnentheil (Cuxhaven) an der Orgel der Neustädter Kirche die „Goldbergvariationen“ in der spätromantischen Bearbeitung von Wilhelm Middelschulte spielen.

Kaffee-Kantate, Hochzeits-Kantate und Schlummer-Lieder, dazu Orchestermusik und Violinsonaten stehen in der „BACHnAcht“ am Freitag, 21. Juli 2000, von 20 bis 24 Uhr auf dem Programm, die ganz dem „weltlichen Bach“ gewidmet ist.

2000 - Das Jahr der Physik

## Mit dem Laser auf Elektronenjagd

Im Jahr 2000 startet das Bundesforschungsministerium zusammen mit den großen deutschen Forschungseinrichtungen die bundesweite Initiative „Wissenschaft im Dialog“. Die auf mehrere Jahre angelegte Initiative beginnt mit dem Jahr der Physik.

Neben Veranstaltungen in Berlin und Bonn werden überall in Deutschland an Universitäten, Forschungseinrichtungen und Schulen Aktionen und Experimente zum Jahr der Physik stattfinden. Die Fachgruppe Physik der Uni Erlangen-Nürnberg beteiligt sich mit einer Reihe öffentlicher Vorträge an diesem Jahr der Physik. Die Vorträge finden an jedem ersten Samstag im Monat um 11 Uhr im Hörsaal G des Erlanger Physikums, Staudtstraße 7, statt. Im Anschluß an die Vorträge stehen die Türen der Laboreinrichtungen zur Besichtigung offen.

„Mit Lasern auf Jagd nach Elektronen“ geht Prof. Dr. Thomas Fauster, Institut für Angewandte Physik, Lehrstuhl für Festkörperphysik, am Samstag, 3. Juni 2000. Dabei werden ex-

trem kurze Laserpulse eingesetzt, um die Bewegung von Elektronen an Oberflächen zu verfolgen.

Am Samstag, 1. Juli 2000, wagt Prof. Dr. Wolfgang Kretschmer vom Lehrstuhl für Kern- und Teilchenphysik einen „Blick in die Eiszeit mit dem Erlanger Tandembeschleuniger“. Mit dem Erlanger Tandembeschleuniger werden Altersbestimmungen von Sedimentproben (<sup>14</sup>C/<sup>12</sup>C-Isotopenverhältnis) durchgeführt, die einen Rückblick in die Klimaentwicklung bis zur letzten Eiszeit ermöglichen.

Bevor das Wintersemester Mitte Oktober beginnt, stellt am Samstag, 7. Oktober 2000, Dr. Stefan Malzer, Institut für Technische Physik, Lehrstuhl für Halbleiterphysik, die Frage „Was haben Elektronen in Schachteln mit Laserlicht zu tun?“ und lädt ein zu einem Streifzug durch die rasante Entwicklung der Laserdioden. Dabei wird erklärt, wie ein Halbleiterlaser funktioniert, wie Elektronen Licht erzeugen können und warum das viel besser funktioniert, wenn man Elektronen dazu einspart.

Ausstellung noch bis 25. Juli

## Phantastiktage

**Phantastik am Ende der Zeit ist der Titel einer Ausstellung im Erlanger Stadtmuseum (Martin-Luther-Platz 9), die in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Vergleichende Literaturwissenschaft (Prof. Dr. Jürgen Lehmann) im Institut für Germanistik entstanden ist. Zu sehen sind noch bis 30. Juli 250 zum Teil einmalige Exponate von der Alltagskultur bis zu hochrangigen Kunstwerken von Brueghel bis Dali.**

Phantastik ist nicht erst seit Jules Verne eine ernst zu nehmende Kulturgröße. Ihre Geschichte reicht bis in die Antike zurück, als Unterströmung der Kultur hat sie auf die abendländische Kunst und Literatur stets Einfluß genommen. Heute beschäftigt sich auch die Wissenschaft mit dem Phänomen „Phantastik“. Dr. Christine Ivanovic vom Lehrstuhl für Vergleichende Literaturwissenschaft hat die Ausstellung wissenschaftlich erarbeitet. Ein dreitägiges wissenschaftliches Symposium bildete den Auftakt zu einem umfangreichen Begleitprogramm.

Der Akademische Chor gibt am Samstag, 22. Juli 2000, um 20 Uhr in der Neustädter Kirche ein Konzert mit den großen weltlichen Kantaten Bachs (BWV 205, 213, 214). Eine Einführung in das Konzert gibt um 18.30 Uhr Prof. Dr. Werner Breig (Erlangen). Am Sonntag, 23. Juli 2000, wird um 10 Uhr im Universitätsgottesdienst in der Neustädter Kirche die Kantate BWV 88 „Siehe, ich will Fischer aussenden“ aufgeführt. Ein Schloßgartenkonzert vor der Orangerie schließt sich um 11 Uhr an. Es ist gelungen, für dieses Wochenende eine Reihe hochrangiger Vokal- und Instrumentalsolisten aus der europäischen Szene für Alte Musik nach Erlangen zu verpflichten.

Ergänzt wird der Programmschwerpunkt des Instituts für Kirchenmusik durch die Vorlesung „J.S. Bach - musico theologicus“ von Prof. Dr. Konrad Klek, die ab 15. Mai 2000 jeweils montags von 18 bis 20 Uhr im Musiksaal der Orangerie stattfindet.

Ein detailliertes Programm ist beim Institut für Kirchenmusik (Schloßgarten 1, 91054 Erlangen, Tel.: 09131/85 -22226) erhältlich.



Erfolgreiche Kooperation zwischen der Universität Erlangen-Nürnberg und der Brauerei Kitzmann

## LISA optimiert den traditionellen Brauprozess

**B**evor in Erlangen zu Pfingsten mit der Bergkirchweih die fünfte Jahreszeit beginnt, bei der (meist) eine frisch gezapfte Maß Bier im Mittelpunkt steht, hat das Institut für Physikalische und Theoretische Chemie der Universität Erlangen-Nürnberg seine jüngsten Forschungsergebnisse zur Optimierung des Brauprozesses der Öffentlichkeit vorgestellt.

In enger Zusammenarbeit mit der örtlichen Privatbrauerei Kitzmann Bräu KG wurde das Laser In-Situ Analysesystem „LISA“ entwickelt, mit dem verschiedene Schritte der Bierherstellung und -abfüllung umfassend gesteuert und kontrolliert werden sollen. In Kooperation mit der Kitzmann Bräu KG konnten die neuesten Ergebnisse aus dem Forschungslabor direkt in der Erlanger Privatbrauerei Kitzmann an der Südlichen Stadtmauerstraße erprobt werden.

Das Forschungsprojekt der Universität Erlangen-Nürnberg und der Erlanger Privatbrauerei Kitz-



Mit dem Laser In-Situ Analysesystem LISA kontrolliert die Lebensmittelchemikerin Sonja Engelhard vom Lehrstuhl Physikalische und Theoretische Chemie die Klarheit des Bieres. Foto: Fuchs

mann Bräu KG ist Kern eines aktuellen Bieranalytikprojektes, das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) in Osnabrück Anfang 1999 ins Leben gerufen wurde. Die DBU hat Wissenschaftler aus Forschung und Industrie in ganz Deutschland zu einem in der Biotechnologie bisher einmaligen

Verbund von 14 Projekten zusammengebracht, der mit einem Gesamtvolumen von zehn Millionen Mark in drei Jahren gefördert werden soll. Alle Projekte, die sich z.B. mit der Bioanalytik in der Lebensmitteltechnik und Pharmaindustrie beschäftigen, sollen durch den Einsatz von Sensoren (künstlichen Sinnesorganen) prozessintegrierten Umweltschutz und nachhaltiges Wirtschaften in industriellen Prozessen verbessern.

Am Institut für Physikalische und Theoretische Chemie der Universität Erlangen-Nürnberg arbeiten die Lebensmittelchemikerin Sonja Engelhard und der Chemiker Dr. Frank Schael unter Leitung von Prof. Dr. Hans-Gerd Löhmansröben an der Entwicklung eines Analysesystems mit Lasern, das umfassende Steuerung und Kontrolle verschiedener Schritte der Bierherstellung und -abfüllung ermöglichen soll. Durch die enge Kooperation mit den Braumeistern der Kitzmann Bräu KG, Karl-Heinz Maderer und Jörg Schmieder, konnten die neuesten Ergebnisse aus dem Forschungslabor direkt in der Erlanger Privatbrauerei Kitzmann an der Südlichen Stadtmauerstraße erprobt werden.

Als weitere Partner im Projekt entwickeln die Firmen PreSens

Precision Sensing GmbH (Neuburg a.d. Donau) und Bernt GmbH (Düsseldorf) einzelne Komponenten des Systems, so daß das Wissen verschiedener Spezialisten effektiv genutzt werden kann.

Es ist jetzt gelungen, mit dem in Erlangen entwickelten System u. a. unter Einsatz von kompakten Diodenlasern verschiedene Schritte der Bierherstellung zu untersuchen und z.B. direkt im Gärprozess Hefemenge und andere Stoffe innerhalb von Sekunden zu verfolgen, ohne daß dazu Proben aufwendig im Labor untersucht werden müssen.

Die gleiche Technik wird eingesetzt, um die Klarheit des Bieres nach der Filtration zu kontrollieren, so daß der Filtrationsprozess optimal gesteuert werden kann. Ein weiteres Ziel der Bierbrauer ist es, beim Abfüllprozess möglichst sauerstoffarm zu arbeiten, da das Bier durch den Zutritt von Luft geschmacklich beeinträchtigt wird. Mit Hilfe der neuentwickelten Sensoren, die die Lichtausstrahlung spezieller Farbstoffe zur Messung von Sauerstoff einsetzen, trägt LISA daher auch zur Verbesserung der Haltbarkeit und Geschmacksstabilität des Bieres bei - ohne jeglichen Einsatz von Chemikalien.

Ziel des Projektes ist es, mit faseroptischen Leitungen die Ergebnisse der einzelnen Meßstationen an einen zentralen Rechner zu übertragen, damit der Braumeister die ständige und gleichzeitige Kontrolle über alle Teilschritte der Bierherstellung hat.

Damit dient LISA sowohl der Qualitätskontrolle von Rohstoffen und Produkten, als auch der Verfahrensoptimierung, z.B. hinsichtlich Wasser- und Energieverbrauch. LISA ist damit ein gutes Beispiel für die Integration von Umweltschutz und Nachhaltigkeit in einen traditionellen Brauprozess, der streng nach den Vorgaben des deutschen Reinheitsgebotes abläuft und grundsätzlich auf jeden Einsatz von Chemikalien als Konservierungsstoffe verzichtet.

Zentrum für Herzchirurgie der Universität

## Erfolgreiche Herztransplantation

**D**as Zentrum für Herzchirurgie der Universität Erlangen-Nürnberg hat in der Nacht von Donnerstag auf Freitag, 6. April auf 7. April 2000, eine Herztransplantation erfolgreich durchgeführt. Die Erlanger Universitätsklinik reiht sich damit in die Liste der Zentren in Deutschland ein, die Herztransplantationen durchführen.

Das Team von Ärzten, Schwestern und Kardiotechnikern unter der Leitung von Prof. Dr. Michael Weyand, seit April 1999 Direktor des Zentrums für Herzchirurgie, wurde dabei durch Prof. Dr. Jürgen Schüttler, Direktor der Klinik für Anästhesiologie, unterstützt. Der vierstündige Eingriff verlief problemlos. Das Spenderherz nahm seine Funktion gut auf.

Das größte Risiko bei Herztransplantationen ist noch immer die Abstoßungsreaktion des Empfängerkörpers, dessen Immunsystem sich gegen das fremde Organ wehrt. Die Medikamente, die eine Abwehrreaktion unterdrücken, können massive Nebenwirkungen haben. „In zwei von zehn Fällen“, so Prof. Weyand, „treten so große Komplikationen auf, daß die Patienten das erste Jahr nach der Transplantation nicht überleben.“

Seit der Berufung von Prof. Weyand, der in Kiel und Münster bereits über 100 solche Eingriffe vorgenommen hat, wächst auch in Erlangen die Warteliste für Herztransplantationen. Eine weitere Transplantation wurde Mitte Mai am Erlanger Herzzentrum von Prof. Weyand erfolgreich durchgeführt.

## kurz & bündig

**Diplom:** 226 Studierende haben seit Sommer 1999 ihr Studium an der Technischen Fakultät erfolgreich mit der Diplomprüfung beendet, und zwar 32 im Fach Chemieingenieurwesen, 51 im Fach Informatik, 94 im Fach Elektrotechnik, 26 im Fach Maschinenbau und 20 im Fach Werkstoffwissenschaften. Drei Studierende legten die Masterprüfung für das Fach Computational Engineering ab. Mitte Februar erhielten sie im Rahmen einer Absolventenfeier ihre Urkunden. Den Festvortrag hielt Dr. Edward Krubasik, Mitglied des Zentralvorstandes der Siemens AG und des FAU- Hochschulrates.

\*

**Damenwahl:** Gesellschaftlicher Höhepunkt und ein Muß für alle Tanzfreunde ist im Sommersemester das traditionelle Schloßgartenfest. Am Samstag, 8. Juli 2000, gehört der lauschige Garten im Herzen von Erlangen allein den Freunden der Universität. Bis in die frühen Morgenstunden wird in der Orangerie, vor dem Kollegienhaus und beim Botanischen Garten getanzt. Studentenkarten dafür gibt es ab 19. Juni 2000 ab 7 Uhr im Erlanger Schloß sowie in der Findelgasse 7-9 in Nürnberg. Pro FAU-Studenten gibt es nur zwei Karten für zwei Ausweise. Deshalb bitte FAU-Studentenausweise nicht vergessen.

\*

**Hochschulwahl:** Nicht gerade hoch in der Gunst der Studierenden stehen die jährlich stattfindenden Hochschulwahlen. Im letzten Jahr beteiligten sich gerade 13 Prozent an dem demokratischen Verfahren - nach Meinung der Studentenvertretung, weil nur an einem Tag die persönliche Stimmabgabe möglich war. In diesem Jahr wird versuchsweise trotz des erheblichen Aufwandes wieder an zwei Tagen gewählt, und zwar am 4. und 5. Juli 2000 jeweils von 9.00 bis 16.00 Uhr. Die Universität hofft, daß sich diesmal auch aus dem Kreis der Studierenden Wahlhelfer finden. Wer zum Urnengang keine Zeit hat, sollte sich unbedingt bis 27. Juni seine Briefwahlunterlagen besorgen.

Energieversorgung im 21. Jahrhundert

## Ausstieg aus der Kernenergie - Was kommt danach?

**Was kommt nach dem Ausstieg aus der Kernenergie? Dieser aktuell diskutierten Frage geht eine neunteilige Ringvorlesung nach, die der Lehrstuhl für Angewandte Physik gemeinsam mit der Bayern Innovativ GmbH im Sommersemester 2000 veranstaltet. Die Vorlesungen, zu denen namhafte externe Referenten eingeladen sind, finden jeweils mittwochs um 18.15 Uhr im Hörsaal G des Physikums, Staudtstraße 7, in Erlangen statt. Beginn war am Mittwoch, 3. Mai 2000. Prof. Dr.-Ing. Gerhard Herold vom Lehrstuhl für Elektrische Energieversorgung der Universität Erlangen-Nürnberg referierte über „Energieversorgung als Aufgabe der Infrastruktur“.**

Die Versorgung mit Energie gehört zu den elementaren Bedürfnissen aller Menschen. Ohne Energie ist keine industrielle Produktion möglich, Energie ermöglicht unsere Mobilität und ist Fundament vieler Annehmlichkeiten des täglichen Lebens. Gegenwärtig erleben wir einen durchgreifenden Wandel der Energieversorgung in der Gesellschaft, der Wirtschaft und in der technischen Erzeugung von Energie. Mit der Globalisierung und Liberalisierung des Marktes wurde auch für die Energieversorgung der Wettbewerb eingeführt.

Ziel der Energiepolitik muß eine zuverlässige Versorgung von Land und Leuten weltweit mit kostengünstiger Energie, erzeugt unter umweltschonenden Bedingungen, sein. Als Vision steht da-

bei die ausschließliche Nutzung erneuerbarer Energiequellen vor Augen. Auf dem Weg zu diesem Ziel müssen eine Reihe von Fragen geklärt werden. So muß geklärt werden, in welchen Zeiträumen, mit welchen Techniken, in welchem Umfang und zu welchen Kosten erneuerbare Energiequellen mit minimaler Umweltbelastung bereit gestellt werden können, um Energiequellen zu ersetzen, die als besonders belastend gelten, und welche nationalen Maßnahmen angesichts der Globalisierung und Liberalisierung der Energiewirtschaft sinnvoll und möglich sind. Die öffentliche Vortragsreihe im Sommersemester 2000 will dazu eine sachliche Informationsbasis liefern. Aktuelle Informationen unter: <http://www.ringvorlesung.uni-erlangen.de>

### Das Programm der Ringvorlesung „Ausstieg aus der Kernenergie“

<b>3. Mai</b>	<b>Energieversorgung als Aufgabe der Infrastruktur</b> Prof. Dr.-Ing. Gerhard Herold, Lehrstuhl für Elektrische Energieversorgung, Universität Erlangen-Nürnberg
<b>10. Mai</b>	<b>Globale Klimaveränderung: Ursache, Wirkung und Maßnahmen</b> Prof. Dr. Wolfgang Seiler Institut für Atmosphärische Umweltforschung der Fraunhofer-Gesellschaft, Garmisch-Partenkirchen
<b>24. Mai</b>	<b>Was haben Energie und Umwelt mit Ethik zu tun?</b> Prof. Dr. theol. Manfred Seitz, Institut für Praktische Theologie, Universität Erlangen-Nürnberg
<b>31. Mai</b>	<b>Zukünftige Energiesysteme und das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung</b> Prof. Dr.-Ing. Alfred Voß, Institut für Energiewirtschaft und rationale Energieanwendung, Universität Stuttgart
<b>7. Juni</b>	<b>Brennstoffzellen in Kraftwerken und Kraftfahrzeugen</b> Dr. Klaus Hassmann, Siemens AG KWU, Erlangen
<b>21. Juni</b>	<b>Internationaler Stand der Sicherheit in der Kerntechnik</b> Prof. Dr. phil. Dr.-Ing. E.h. Adolf Birkhofer, Lehrstuhl für Reaktordynamik und Reaktorsicherheit, Technische Universität, München
<b>28. Juni</b>	<b>Auswirkungen der Liberalisierung des Energiemarkts auf lokale Versorger</b> Günter Max Meier, Mitglied des Vorstands, Energie- und Wasserversorgung AG, Nürnberg
<b>5. Juli</b>	<b>Beitrag erneuerbarer Energien zum Energiemix des 21. Jahrhunderts</b> Prof. Dr. Fritz Vahrenholt, Mitglied des Vorstands, Deutsche Shell AG, Hamburg
<b>12. Juli</b>	<b>Energiewirtschaft und Energiepolitik im 21. Jahrhundert - Globale Aspekte und nationale Herausforderungen</b> Dr. Gerhard Ott, Präsident des Weltenergieerats DNK, Essen

## Ausschreibungen im Internet

Das Internet wird innerhalb der Universität Erlangen-Nürnberg zu einem immer wichtigeren Informations- und Arbeitsmittel. So werden seit kurzem alle Hinweise auf Ausschreibungen von Preisen oder Wettbewerben unter dem Button Forschung/Preise auf den Internetseiten der FAU veröffentlicht (<http://www.uni-erlangen.de/docs/FAUWWW/Verwaltung/Preise/Preise.htm>). Hier finden alle Interessierten durch die entsprechenden Verlinkungen rasch umfassende Informationen zu den jeweiligen Ausschreibungen.

Kulturwissenschaften als area studies

## Ausstellung im Erlanger Schloß zur Regionalforschung

**I**m Sommersemester 2000 ist in den Erlanger Schloß-Vitrinen ein kleiner Einblick in die vielfältigen Aspekte der Regionalforschung an der FAU ausgestellt.

Studien rund um die Region gehören schon lange zum besonderen Profil der FAU, getragen von den Fächern der Geistes-, Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften. In jüngster Zeit wandeln sich manche der vorwiegend literaturwissenschaftlich orientierten philologischen Fächer zu breiter orientierten kulturwissenschaftlichen Disziplinen im Sinne der area studies.

Globalisierung - Regionalisierung - cultural turn sind seit einigen Jahren die meistgebrauchten Schlagworte in den Kulturwissenschaften. Sie kennzeichnen einen deutlichen Paradigmenwechsel, der der Regionalforschung neuen Aufschwung verleiht. Regionalforschung ist in besonderer Weise geeignet, aktuelle Problemfelder in interdisziplinärer Zusammenarbeit aufzugreifen und in gemeinsamer Forschung zu bearbeiten.

Zwei Arbeitsbereiche werden in der Ausstellung besonders herausgestellt: Das Zentralinstitut für Regionalforschung als interdisziplinäre Klammer gemeinsamer regionaler Forschungsinteressen an der FAU. Unter dem Dach des Zentralinstituts werden regelmäßig Kolloquiums-Reihen veranstaltet, finden interdisziplinäre und internationale Tagungen statt, erscheinen zahlreiche Publikationen und wird regional bezogene Forschung gebündelt. Bisher umfaßt das Zentralinstitut die Sektionen Franken, Vorderer Orient, Nordame-

rika und Lateinamerika; weitere befinden sich in Vorbereitung.

Der bayerische Forschungsverbund für Area-Studies (FORAREA), der von Erlangen aus geleitet wird. Dieser bisher einzige kulturwissenschaftlich orientierte Forschungsverbund bündelt die bayerische Forschungskompetenz über außereuropäische Regionen und stellt seine Forschungsergebnisse der bayerischen Wirtschaft zur Verfügung. Schwerpunkte der FORAREA-Projekte sind Forschungen zur Unternehmenskultur und zur interkulturellen Kommunikation.

Die Ausstellung soll die besondere Kompetenz der FAU auf dem Gebiet der Regionalforschung veranschaulichen und deutlich machen, daß die Kulturwissenschaften die Herausforderungen unserer Gegenwart annehmen, daß sie den „Elfenbeinturm“ längst verlassen haben und daß ihre Forschungsergebnisse durchaus von Bedeutung sind für die Sicherung des Wirtschaftsstandortes Bayern.

Industrierausstellung in der Technischen Fakultät

## Riesenkristall in Erlangen zu Gast



Er ist 200 Kilogramm schwer und hat einen Durchmesser von 300 Millimetern: Der weltweit größte Einkristall aus dem Halbleitermaterial Silicium, der anlässlich der Eröffnung der 30. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kristallwachstum und Kristallzüchtung in einer Industrierausstellung an der Technischen Fakultät der FAU zu sehen war. Einkristallines Silicium ist das Grundmaterial zur Herstellung von Mikroelektronikchips für Computer, Unterhaltungselektronik usw. Je größer diese Kristalle sind, desto billiger können die elektronischen Bauelemente hergestellt werden. In

Europa gibt es nur einen Hersteller für derartige supergroße Siliciumkristalle, die Firma Wacker Siltronic in Burghausen. Am Erlanger Fraunhofer Institut für Integrierte Schaltungen werden in der Abteilung Kristallzüchtung (Leitung Prof. Dr. Georg Müller) in einer Forschungs-kooperation mit der Firma Wacker Siltronic Verbesserungen der Herstellung solcher Siliciumkristalle erarbeitet. Rektor Prof. Dr. Gotthard Jasper ließ sich zusammen mit Prof. Dr. Georg Müller die Gelegenheit nicht entgehen, den Silicium-Riesenkristall anzusehen.

Foto: FAU

Delegation aus China besuchte FAU

## Kooperation mit Beijing



Zu einem Informationsbesuch kam Ende März eine Delegation der University of International Business and Economics (UIBE) unter Leitung des Präsidenten Prof. Wang Zhengfu aus Beijing in China nach Deutschland. Bei dieser Gelegenheit stattete sie auch der Universität Erlangen-Nürnberg einen Besuch ab. Zwischen beiden Universitäten besteht seit Ende letzten Jahres ein Kooperationsabkommen. Im Erlanger Schloß wurden die chinesischen Gäste von Rektor Prof. Dr. Gotthard Jasper (Mitte) willkommen geheißen. Foto: Pfrogner



## Ein Handy macht es möglich **UnivIS über WAP**

**D**aß die FAU überall vorn dabei ist, wo die aktuelle Entwicklung hingeht, überrascht nicht. Daß man die FAU auch überall mit hinnehmen kann, vielleicht doch. Voraussetzung ist allerdings ein WAP-fähiges Handy. WAP steht für Wireless Application Protocol.

Dieses Handy kann Kontakt zum Informationssystem UnivIS der FAU aufnehmen. Über UnivIS können seit geraumer Zeit Telefonnummern und E-Mail-Adressen von Mitarbeitern via Internet abgerufen werden. Dieser Dienst, der mit Abstand zu den am häufigsten benutzten Funktionen von UnivIS gehört, ist nun auch über Handy ansprechbar. Egal, wo man sich befindet, ein Anruf genügt und man hat unter <http://univis.uni-erlangen.de/wap> Zugriff auf das komplette Telefonverzeichnis und die vom Internet gewohnten Suchmöglichkeiten. Noch sind WAP-fähige Handies selten, doch die Industrie hat das Potential dieser neuen Technologie bereits erkannt. Unter: [www.wapitout.com](http://www.wapitout.com) wird bereits eine Suchmaschine für WAP-Handybenutzer angeboten.

## Eignungsprüfung im Juni **Sporttage**

**W**er an der Uni Erlangen-Nürnberg Sport für das Lehramt sowie den Diplomstudiengang Sportwissenschaft mit dem Studienschwerpunkt „Erwachsenen- und Seniorensport“ studieren will, muß sich einer Eignungsprüfung unterziehen.

Frauen müssen sie in diesem Jahr am 30. Juni und 1. Juli 2000 in München, Herren in Regensburg ablegen. Informationen über die Eignungsprüfung 2000 können im Internet unter: [www.uni-regensburg.de](http://www.uni-regensburg.de) abgerufen werden. Anmeldeschluß ist der 1. Juni 2000. Mit Beginn des Sommersemesters 2000 bietet das Sportzentrum der Universität Erlangen-Nürnberg ein regelmäßiges Trainingsangebot an einem Nachmittag in der Woche in Erlangen an.

## Juristische Fakultät **Alumni-Verein**

**A**n der Juristischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg hat sich der Verein „Alumni der Juristischen Fakultät Erlangen“ gegründet. Ziel des Vereins ist die Förderung der Rechtswissenschaft und der juristischen Praxis durch die Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen der Juristischen Fakultät und ihren Absolventen.

Zum Vorsitzenden wurde Ewald Behrschmidt, Richter am Oberlandesgericht in Nürnberg und Justizpressesprecher, gewählt. Seine Stellvertreterin ist die Rechtsanwältin Dr. Katharina Reidel.

Zu den Gründungsmitgliedern gehören mit Oberlandesgerichts-Präsident Heinz Neusinger und Generalstaatsanwalt Prof. Dr. Heinz Stöckel zwei Spitzenrepräsentanten der mittelfränkischen Justiz. Außerdem waren an der Vereinsgründung mit Bundesverfassungsrichter Prof. Dr. Udo Steiner, Dr. Ernst Fischermeier, Richter am Bundesarbeitsgericht, und Dr. Udo



Leiten den Alumni-Verein der Juristischen Fakultät: Vorsitzender Ewald Behrschmidt, Richter am Oberlandesgericht und Justizpressesprecher in Nürnberg, seine Stellvertreterin Rechtsanwältin Dr. Katharina Reidel und Kanzler Thomas A.H. Schöck als Schatzmeister. Foto: Pfrogner

Leitherer, Richter am Bundessozialgericht, auch repräsentative Vertreter der bundesdeutschen Justiz beteiligt. Mit dem früheren stellv. Ministerpräsidenten und Staatsminister a.D. Dr. Karl Hillermeier gehört auch ein prominentes Mitglied der Exekutive zu den Vereinsgründern. Ziel ist es jedoch, junge Absolventinnen und Absolventen der Fakultät dafür zu engagieren, den Kontakt zu ihrer alma mater zu halten. Bereits jetzt stößt die Initiative im Kreis der Rechtsreferendare auf großes In-

teresse.

Nach der Gründung des Vereins wird es nun Aufgabe sein, sowohl die künftigen Absolventen-Jahrgänge für diese Initiative zu gewinnen als auch die Absolventen früherer Jahre für eine Mitgliedschaft zu interessieren. Dieser Aufgabe will der Alumni-Verein durch einen regen Informationsaustausch zwischen seinen Vereinsmitgliedern und der Fakultät, aber auch der Mitglieder untereinander gerecht werden. Außerdem will er Veranstaltungen und Projekte der Juristischen Fakultät in Forschung und Lehre fördern sowie Maßnahmen zur juristischen Weiterbildung unterstützen.

## Minister Zehetmair dankt Rektor Prof. Dr. Gotthard Jasper **Vertrauensvolle Zusammenarbeit**



Für die erfolgreiche und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Bayerischen Rektorenkonferenz und seinem Haus dankte Mitte April Wissenschaftsminister Hans Zehetmair Rektor Prof. Dr. Gotthard Jasper. Prof. Jasper war vier Jahre lang Vorsitzender dieses Gremiums. Gleichzeitig konnte der Minister dem Rektor der Universität Erlangen-Nürnberg zu seinem 40jährigen Dienstjubiläum gratulieren. Foto: Hans Süss

Mitglied im Alumni-Verein der Juristischen Fakultät Erlangen kann werden, wer an der Juristischen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg einen rechtswissenschaftlichen Studiengang oder das Magisterstudium erfolgreich abgeschlossen hat, promoviert oder habilitiert wurde. Aber auch Fördermitgliedschaften sind möglich. Außerdem kann der Verein Ehrenmitgliedschaften verleihen.

• Weitere Informationen:  
Dekanat der Jur. Fakultät  
Tel.: 09131/85 -22230, -29397,  
E-Mail:  
[dekanat@jura.uni-erlangen.de](mailto:dekanat@jura.uni-erlangen.de)  
Internet:  
<http://www.jura.uni-erlangen.de>

Alexander Schmidtke, Pflegedirektor des Klinikums:

## „Zufriedene Mitarbeiter sind unser Kapital“

**D**eregulierung und Entbürokratisierung - dies sind zwei Grundprinzipien der Arbeit von Alexander Schmidtke. „Wir wollen möglichst viel Zeit für unsere Kernkompetenz gewinnen: die Pflege der Patienten“, so Schmidtke. Der 35jährige gelernte Krankenpfleger mit Weiterbildung zum Pflegedienstleiter ist neuer Pflegedirektor des Klinikums der Universität.

Wie können wir im Sinne unserer Patienten erfolgreich sein? Diese Frage stellt sich Schmidtke seit seinem Dienstantritt im Oktober letzten Jahres und versucht konkrete Strategien zu verwirklichen. „Ich will die Verantwortlichkeiten neu zuteilen. Möglichst viel soll direkt

an der Basis entschieden werden“, sagt der Pflegedirektor. Denn um eigenverantwortlich handeln zu können, braucht jede Krankenschwester und jeder Krankenpfleger Kompetenzen. Schließlich wissen die, die auf den Stationen tätig sind, meist sehr genau, was das Beste zum Wohl der Patienten ist. Dazu sollen Hierarchien abgeflacht und intern reorganisiert werden.

Seine eigene Aufgabe sieht Schmidtke daher eher darin, eine neue Unternehmenskultur aufzubauen. „Es gibt viele Konflikte, weil nicht miteinander geredet wird. Wir wollen akute Probleme möglichst unbürokratisch lösen.“ Konkret heißt das: Zu den verschiedenen Tages- und Nachtzeiten ist Schmidtke auf den Stationen unterwegs, um sich über die Lage vor Ort selbst ein Bild zu machen und zu erkennen, wo der Schuh drückt. „Wenn zum Beispiel eine Schwester wegen ihrer vielen Schreibarbeit nicht dazu kommt, sich um die Patienten zu kümmern, versuche ich, über konkrete Maßnahmen die Schreibarbeit zu reduzieren“, sagt Schmidtke.

Daß dies in einer so bürokratischen Einrichtung, wie die Universität nun einmal ist, ein revolutionärer Vorschlag ist, weiß der Pflegedirektor genau. „Natürlich gibt es Widerstände, aber die sind auch wichtig. Viel Aufklärungsarbeit ist nötig.“

Ein weiterer Grundgedanke in Schmidkes Arbeit ist die Steigerung der Wirtschaftlichkeit. Eine Schlüsselmaßnahme dabei: der bedarfsorientierte Personaleinsatz. „Wir müssen flexibel auf Schwankungen in der Belegung reagieren können“, sagt Schmidtke. Eine Möglichkeit dazu ist die Einrichtung eines Springerpools von flexiblen Mitarbeiter. „Einige Mitarbeiter müssen dann da sein, wenn Arbeit da ist.“ Dem Pflegedirektor ist klar, daß nicht jeder Mitarbeiter aus persönlichen Gründen zu solch flexiblen Arbeitszeiten in der Lage ist. Der Vorteil eines großen Klinikums sei aber gerade, daß man den Bedürfnissen und Wünschen der



Pflegedirektor Alexander Schmidtke Foto: Pfrogner

Mitarbeiter individuell entgegen kommen könne.

Denn zufriedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das Kapital des Klinikums: „Wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht zufrieden sind, können es die Patienten auch nicht sein“, weiß Schmidtke. Eine wichtige Maßnahme ist daher die Professionalisierung in den Pflegeberufen. Die Attraktivität des Berufs müsse gesteigert werden, damit in den kommenden Jahren kein Pflegekräftemangel entstehe. Konkrete Maßnahme an der FAU: Fort- und Weiterbildung werden künftig in einer Akademie zusammengefaßt,

### Vorstand des Klinikums

Der Vorstand des Klinikums besteht aus dem Ärztlichen Direktor (Prof. Dr. Rolf Sauer), dem Verwaltungsdirektor (Alfons Gebhard), dem Vertreter der Medizinischen Fakultät (Prof. Dr. Ralf Sterzel) sowie dem Pflegedirektor (Alexander Schmidtke). Der Pflegedirektor steht dabei zwölf Pflegedienstleitungen und rund 2300 Mitarbeitern im Pflegebereich vor. Zudem ist er als Vorstandsmitglied in die Vorstandsarbeit eingebunden, zum Beispiel in die Entwicklung von Ideen und Anregungen für das gesamte Universitätsklinikum.

### Alexander Schmidtke

- Geboren 1965 in Schwenningen, aufgewachsen in Ebermannstadt und Bamberg
- Ausbildung zum Krankenpfleger, zwei Jahre Berufspraxis als Pfleger
- Weiterbildung zum Pflegedienstleiter
- Assessoren-Ausbildung der European Foundation of Quality Management
- Sieben Jahre Tätigkeit in einem kommunalen Krankenhaus als Pflegedirektor sowie Mitglied der Krankenhausleitung und der Heimleitung
- Derzeit Fernstudium der Wirtschaftswissenschaften
- Seit 01.10.1999 Pflegedirektor und Mitglied des Vorstands des Klinikums der FAU
- Verheiratet, zwei Kinder

in der die Klinik-Mitarbeiter, aber auch Teilnehmer von außerhalb auf den neuesten Stand der Pflegewissenschaft gebracht werden. „Indem wir Spezialisierung anbieten und Weiterbildung ermöglichen, steigern wir das Image des Pflegeberufs“, sagt Schmidtke.

Seine Zukunftsvision in fünf Jahren - so lange läuft der Vertrag des Pflegedirektors: Der Pflegedienst soll sich so verändert haben, daß ein tüchtiger Schritt in Richtung Wirtschaftlichkeit gelungen ist. Zudem sollen sich die Kooperation und Kommunikationskultur innerhalb des Klinikums deutlich verbessert haben. „Hierzu sind wir schon auf einem sehr guten Weg“, meint Schmidtke.

Sehr positiv äußert sich der Pflegedirektor über das Umfeld, das er in Erlangen vorgefunden hat. „Die Zusammenarbeit mit dem Vorstand des Klinikums, der Universitätsleitung, den Klinikdirektoren, der Medizinischen Fakultät und anderen Entscheidungsträgern klappt gut“, sagt Schmidtke.

Ein privater Aspekt ist ihm wichtig. Seine Familie, die derzeit noch in Coburg wohnt, kann sich hier ein Leben gut vorstellen. „Wir bleiben in Franken und ziehen in eine schöne Gegend. Da fiel die Entscheidung für Erlangen nicht schwer.“

Martin Röscher

### Transfusionsmedizin

## Plasma spenden

**D**ie Abteilung für Transfusionsmedizin und Hämostaseologie (Leitung: Prof. Dr. Reinhold Eckstein) der Universität Erlangen-Nürnberg sucht dringend neue Blut- und Plasmaspender.

Die Menge des in Deutschland gewonnenen Plasmas reicht nicht aus, um den Bedarf zu decken. Deshalb muß aus dem Ausland hinzugekauft werden. Dies bedeutet ein erhöhtes Risiko für die Empfänger, da in einigen Ländern durch Blut übertragbare Krankheiten wesentlich häufiger sind als bei uns. Deshalb beteiligt sich die Abteilung für Transfusionsmedizin an der Gewinnung von Plasmaspenden zur Unterstützung der Bestrebungen nach nationaler und europäischer Selbstversorgung mit Blut und Blutplasma.

Persönliche Beratung und Eignungsuntersuchung führt die Abteilung für Transfusionsmedizin und Hämostaseologie täglich in der Schillerstraße 8 in Erlangen von 8.30 Uhr bis 15.00 Uhr, am Freitag bis 11.00 Uhr durch. Der Zeitbedarf beträgt etwa eine Stunde. Spendetermine sind täglich bis 16.00 Uhr, dienstags bis 18.00 Uhr.

## Juristische Fakultät Goldenes Doktorjubiläum



Ein Grund zur Freude: Prof. Dr. Klaus Vieweg (Mitte) gratuliert dem ehemaligen bayerischen Justizminister Dr. Karl Hillermeier (links) und dem ehemaligen Präsident des Bundesgerichtshofes Prof. Dr. Gerd Pfeiffer zur goldenen Promotion. Foto: Pfrogner

**Der ehemalige bayerische Justizminister und Stellvertretende Ministerpräsident Dr. Karl Hillermeier und der ehemalige Präsident des Bundesgerichtshofes Prof. Dr. Gerd Pfeiffer konnten im Rahmen der Absolventenfeier der Juristischen Fakultät Ende Februar 2000 aus der Hand von Dekan Prof. Dr. Klaus Vieweg ihre goldenen Doktorurkunden in Empfang nehmen.**

Dr. Hillermeier hatte 1949 über das Thema „Der Umfang der Formvorschrift des §313 Satz 1 BGB“ bei Prof. Dr. Lent promoviert. Prof. Dr. Pfeiffer wurde 1948 mit einer Dissertation über das Thema „Persönlichkeiten und ihr Einfluß auf die Abgaben Bayerns“ bei Prof. Dr. Dr. Grabower promoviert.

Bei dieser Veranstaltung in der Aula des Erlanger Schlosses wurden 97 Absolventen und vier Doktoranden verabschiedet, die während des zweiten Halbjahres 1999 ihre Prüfungen absolviert hatten. Der Promotionspreis der Juristischen Fakultät wurde an Ottmar Funk, Kathrin Maniak und Katja Stadelmann verliehen.

Ottmar Funk befaßte sich in seiner Dissertation mit „Grenzen unmittelbarer Demokratie am Beispiel der Abschaffung des

Bayerischen Senats“. Die Arbeit entstand bei Prof. Dr. Burkhardt Ziemke am Lehrstuhl für Öffentliches Recht.

Die Arbeit von Kathrin Maniak über „Die Verjährungsunterbrechung durch Zustellung eines Mahnbescheids im Mahnverfahren“ betreute am Lehrstuhl für Zivilrecht, Zivilprozeßrecht und Arbeitsrecht Prof. Dr. Max Vollkommer.

Katja Stadelmanns Dissertation untersuchte „Die Entwicklung der kritisierenden Werbung in Deutschland und in Frankreich unter besonderer Berücksichtigung der EG-Richtlinie 97/55/EG zur Änderung der Richtlinie 84/450/EWG über irreführende Werbung zwecks Einbeziehung der vergleichenden Werbung“. Die Arbeit wurde am Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht, Urheberrecht und gewerblichen Rechtsschutz, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung von Prof. Dr. Winfried Veelken erstellt.

## Auszeichnung des Bayerischen Staatsministeriums Preis für gute Lehre



Das freut Wissenschaftsminister Hans Zehetmair (links): Rosemary Zahn vom Sprachenzentrum der Universität und Dr. Hans Werner Hoffmann (rechts) von der Theologischen Fakultät wurden für ihre herausragenden Lehrveranstaltungen geehrt. Foto: Bärbel Meister

**Wissenschaftsminister Hans Zehetmair zeichnete Anfang März 16 bayerische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit einem Preis für gute Lehre aus.**

Von der Universität Erlangen-Nürnberg erhielten Rosemary Zahn von der Abteilung Fremdsprachliche Ausbildung für Hörer aller Fakultäten des Sprachenzentrums und Dr. Hans Werner Hoffmann, Lehrbeauftragter an der Theologischen Fakultät, die begehrte Auszeichnung.

Die jeweils mit 8.000 Mark dotierten Preise würdigen die Arbeit der besten bayerischen Hochschullehrer und sollen ein Anreiz für Bayerns Wissenschaftler sein, sich vermehrt in der Lehre zu engagieren.

Die Preisvergabe erfolgt auf Vorschlag des Rektors und setzt voraus, daß mindestens zwei Studienjahre lang hervorragende Leistungen in der Lehre an einer Universität in Bayern erbracht wurden. Die Studierenden waren bei der Auswahl beteiligt.

### Humboldt-Gastwissenschaftler an der FAU

**Dr. Jan Hamhalter**, Czech Technical University, am Mathematischen Institut, Prof. Dr. Dietrich Kölzow, von 6/00 bis 9/00; **Yu-Ying He**, Chinese Academy of Sciences, am Institut für Botanik und Pharmazeutische Biologie, Prof. Dr. Donat-P. Häder, von 11/00 bis 10/01; **Dr. Sharon Jeanette Macdonald**, University of Sheffield, am Institut für Soziologie, Prof. Dr. Elisabeth Beck-Gernsheim, von 4/00 bis 9/00; **Dr. Dmitry Alexandovich Zimin**, Tomsk State University, am LSt. für Umweltverfahrenstechnik und Recycling, Prof. Dr. Thomas Neese, 11/00 bis 10/01.

### Schulmuseum e.V.: Neuer Vorstand

**Dr. Dieter Rossmeißl**, Berufsmäßiger Stadtrat der Stadt Erlangen, ist zum Vorsitzenden des Vereins der Freunde und Förderer des Schulmuseums Nürnberg e.V. gewählt worden. Er löst **Karl Heinz Martini** ab, der seit 1991 das Amt ausgeübt hat und nicht wieder kandidierte. Zum 2. Vorsitzenden wurde der Leiter des Amtes für Volksschulen der Stadt Nürnberg, **Manfred Schreiner**, gewählt. Als weiteres Vorstandsmitglied wurde der Leiter der Verwaltung für Schule und Kultur der Stadt Nürnberg, **Hans Trautenbach**, gewählt. Schatzmeister des Vereins ist Direktor **Jürgen Bauch**, Stadtparkasse Nürnberg, Geschäftsführerin **Hannelore Deckelnick**.



**Uni-Bund  
Neue Mitglieder**

Priv.-Doz. Dr. Christoph Ann, Erlangen  
 Peter Bratenstein, Kongress-Management, Nürnberg  
 Prof. Dr. Hans-Raimund Casser, Klinikum Staffelstein  
 Barbara u. Rudolf Eckert, Spardorf  
 Dr. Esther Finn, Erlangen  
 Eva Franke, Forchheim  
 Dr. Peter Glasow, Erlangen  
 Reinhard W. Grasse, Höchststadt  
 Günther Heubeck, Erlangen  
 Dr. Peter Hoffmann, Nürnberg  
 Prof. Dr. Heinrich Iro, Erlangen  
 Dieter Kielmann, Nürnberg  
 Prof. Dr. Konrad Klek, Erlangen  
 Oliver Köth, Bubenreuth  
 Hans-Joachim Krause, Herrsching  
 Ulrich E. Krips, Möhrendorf  
 Kunstverein Erlangen e.V., Erlangen  
 Dr. med. Hans-Henning Kunze, Nürnberg  
 Peter Lautenbach, Herzogenaurach  
 Dr. med. Jürgen Linz, Nürnberg  
 Karin Mechtold, Rückersdorf  
 Dr. Herbert Meyerhöfer, Nürnberg  
 Dr. Eva-M. Niedernhuber-Lueg, Fürth  
 Dirk-Ulrich Otto, Erfurt  
 Petra Paulus, Herzogenaurach  
 Robert Paulus, Zirndorf  
 Dietmar Pawlik, Nürnberg  
 Dr. Katharina Reidel, Nürnberg  
 Dr. Aladin Sabbagh, Nürnberg  
 Jochen Salfelder, Nürnberg  
 Gerd Schenkel, Private Banking Center Erlangen Sohard GmbH  
 Wolfgang Grund, Fürth  
 Joachim Specht, Erlangen  
 Michael Sterzenbach, Frankfurt  
 Ulrich Storkenmaier-Fabinyi, Adelsdorf  
 Frank Voigt, Rückersdorf  
 Dr.-Ing. Friedrich von Raumer, Kirchzarten  
 Martina Vorrath, Erlangen

**Auszeichnungen**

**Apl. Prof. Dr. Eberhard Paul**, Leitender Arzt der Hautklinik am Klinikum Nürnberg Nord, wurde zum Mitglied ehrenhalber des „Royal College of Physicians and Surgeons of Glasgow“ ernannt. Damit verbunden ist der Titel „FRCP (Glasg.)“. Damit wurden die wissenschaftlichen Verdienste von Prof. Paul um die Wachstumsdynamik des Melanoms und seine Bemühungen um ärztliche Fort- und Weiterbildung und die Aufklärung der Bevölkerung hinsichtlich der Melanom-Früherkennung gewürdigt.

Die Möller-Stiftung für Wissenschaft und Forschung hat den mit 5.000 Euro dotierten Johannes Möller-Preis 2000 an **Dr.-Ing. Norbert Huber** verliehen. Dr.-Ing. Norbert Huber erhielt den Preis für seine wegweisende Dissertation zur Modellierung von Gas-Feststoffströmungen. Seine numerischen Berechnungen der Feststoffverteilung in Strömungskämen unter Berücksichtigung der Partikel-Wand- und Partikel-Partikel-Stöße sowie der Rückwirkung des Feststoffes auf die Gasströmung wurden durch experimentelle Ergebnisse, die auch in komplexen Strömungskämen gewonnen wurden, eindrucksvoll bestätigt und gaben damit Anregungen für weiterführende Arbeiten. Die Dissertation entstand in den Jahren 1991-1997 am Lehrstuhl für Strömungsmechanik (Prof. Dr. Franz Durst), wo Dr.-Ing. Huber als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig war.

Mit dem Preis der Schmitz-Nüchterlein-Stiftung wurde **Dr. Michael Germann**, wissenschaftlicher Assistent am Hans-Liermann-Institut für Kirchenrecht, ausgezeichnet. Der Preis ist mit 10.000 Mark dotiert und als Unterstützung für seine Dissertation „Gefahrenabwehr und Strafverfolgung im Internet“ gedacht, die Michael Germann bei Prof. Dr. Christoph Link angefertigt hat. Eine weitere Förderung aus der Schmitz-Nüchterlein-Stiftung in Höhe von 3.500 Mark ging an **Dr. Ulrike Knobel** für ihre Dissertation „Wandlungen im Verständnis

der Vertragsfreiheit“, die von Prof. Dr. Max Vollkommer betreut wurde.

**Funktionen**

Nach Auflösung des Lenkungsausschusses soll ein Koordinierungsausschuß medizinische Datenverarbeitung eingerichtet werden, der zu landesweiten Beschaffungen und DV-Verfahren Stellung nehmen und dem Ministerium beratend zur Seite stehen soll. In diesen Koordinierungsausschuß sollen zwei Kanzler von Universitäten, an denen ein Klinikum angesiedelt ist, entsandt werden. Die Kanzler der bayerischen Universitäten haben beschlossen, die Kanzler der Universitäten Erlangen und Würzburg, **Thomas A.H. Schöck**, und **Bruno Forster**, in den Koordinierungsausschuß zu entsenden.

**Prof. Dr. Jochem Zowe**, Inhaber des Lehrstuhls für Angewandte Mathematik, wurde erneut für drei Jahre in das Präsidium der Deutschen Mathematiker Vereinigung gewählt.

**Prof. Dr. Bernd A. Heß**, Inhaber des Lehrstuhls für Theoretische Chemie, wurde zum Fachgutachter der DFG für das Fachgebiet Physikalische und Theoretische Chemie gewählt.

**Prof. Dr. Gisela Tiegs**, Institut für Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie, wurde anlässlich der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft zum Studium der Leber (GASL) in Köln in das Amt der Sekretärin der Gesellschaft gewählt.

**PD Dr. Ralf Waßmuth**, Oberarzt an der Medizinischen Klinik III mit Poliklinik, wurde von der Versammlung der deutschen Transplantationsprogramme der Deutschen Transplantationsgesellschaft zum Mitglied des Eurotransplant Tissue Typing Advisory Committees gewählt. Die Amtsperiode begann am 1.1. 2000 und erstreckt sich über zwei Jahre.

**Prof. Dr. Karl H. Plate**, Institut für Pathologie und Leiter der Abteilung Neuropathologie, wurde zum Associate Editor der Zeitschrift Brain Pathology gewählt.

**Prof. Dr. Elisabeth Erdmann**, Lehrstuhl für Geschichtsdidaktik, wurde zur Vorsitzenden der Bayerischen Konferenz für Geschichtsdidaktik gewählt.

**Prof. Dr. Freimut Bodendorf**, Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Wirtschaftsinformatik II, wurde durch den Bayerischen Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst als Fachrat für den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Virtuellen Hochschule Bayern berufen.

**Prof. Dr. Wolfgang Gerke**, Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Bank- und Börsenwesen, wurde vom Bundesfinanzministerium für fünf Jahre als Mitglied in die Börsensachverständigenkommission gewählt.

**Prof. Dr. Gert Schmidt**, Inhaber des Lehrstuhls für Soziologie I, wurde bei der Wahl der Fachgutachter von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) als Fachgutachter für das Fachgebiet „Soziologie“ wiedergewählt.

Bei der Wahl der Fachgutachter der DFG für das Fachgebiet „Wissenschaft von der Politik“ wurden **Prof. Dr. Jürgen Gebhardt**, Inhaber des Lehrstuhls für Politische Wissenschaft II, als Fachgutachter wiedergewählt und **Prof. Dr. Roland Sturm**, Inhaber des Lehrstuhls für Politische Wissenschaft II, erstmals zum Fachgutachter bestellt. Damit stellt das Institut für Politische Wissenschaft zwei von sieben Fachgutachtern.

**Prof. Dr. Peter Betz**, Inhaber des Lehrstuhls für Rechtsmedizin, wurde zu einem der drei Delegierten der Deutschen Gesellschaft für Rechtsmedizin im European Council of Legal Medicine nominiert.

**Prof. Dr. Renate Wittern-Sterzel**, Inhaberin des Lehrstuhls für Geschichte der Medizin, wurde im Herbst 1999 bei der Wahl der Fachgutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Fachgutachterin für das Gebiet „Geschichte der Biologie, Medizin und Pharmazie“ gewählt.

**Prof. Dr.-Ing. Alfred Leipertz**, Inhaber des Lehrstuhls für Technische Thermodynamik, wurde für weitere drei Jahre in den Fachausschuß „Thermodynamik der VDI-Gesellschaft Energietechnik berufen.



**Prof. Dr. Werner B. Schneider**, Physikalisches Institut-Didaktik der Physik, wurde von der Deutschen Physikalischen Gesellschaft für drei Jahre zum Vorsitzenden des Fachverbandes Didaktik der Physik innerhalb der Deutschen Physikalischen Gesellschaft gewählt.



**Prof. Dr. Hermann Kreutzmann**, Institut für Geographie, wurde vom Senat der Deutschen Forschungsgemeinschaft für drei Jahre in den Senatsausschuß für die Angelegenheiten der Sonderforschungsbereiche gewählt. Damit verbunden ist die Funktion als Mitglied des Bewilligungsausschusses für die Förderung der Sonderforschungsbereiche.

## Rufe

Einem Ruf von auswärts haben erhalten:

### NatFak II

**Prof. Dr. Andreas Hirsch**, C4-Professor am Lehrstuhl für Organische Chemie II, von der University of St. Andrews auf den Purdue Chair of Organic Chemistry. Prof. Hirsch hat den Ruf abgelehnt.

**Prof. Dr. Monika Pischetsrieder**, C3-Professorin am Institut für Pharmazie und Lebensmittelchemie, Abt. Lebensmittelchemie, auf einen Lehrstuhl für Lebensmittelchemie an die Universität Wien.

Einem Ruf von auswärts haben erhalten und angenommen:

### PhilFak II

**PD Dr. Thomas Bauer**, Oberassistent am Lehrstuhl für Orientalische Philologie, wurde zum Professor an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster ernannt.

### Nat II

**Prof. Dr. Jürgen Heinze**, C3-Professor für Zoologie, wurde zum Universitätsprofessor der BesGr. C 4 für Zoologie an der Universität Regensburg ernannt.

### TechFak

**Prof. Dr. Hans-Gerd Löhmannsröben**, C 3-Professor am Lehrstuhl

für Physikalische Chemie, wurde mit Wirkung vom 1.4.2000 zum Universitätsprofessor der BesGr. C 4 für Physikalische Chemie an der Universität Potsdam ernannt.

### EWf

**Prof. Dr. Ludwig Striegel**, C 3-Professor für Musikerziehung, wurde mit Wirkung vom 1.4.2000 zum Universitätsprofessor der BesGr. C 4 für Musikpädagogik an der Universität Mainz ernannt.

## Neu an der FAU

### MedFak

**Prof. Dr. Johann Drexler**, Universitätsprofessor an der RWTH Aachen, wurde zum C4-Professor für Arbeits- und Sozialmedizin ernannt. Gleichzeitig wurde er zum Leiter des Instituts und Poliklinik für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin bestellt.

**Apl. Prof. Dr. Wolfgang Beyer**, Chefarzt und Ärztlicher Direktor der Rheumaklinik Bad Füssing, wurde zum C3-Professor für Orthopädische und Rheumatologische Rehabilitation berufen.

**PD Dr. Michael Wegner**, wissenschaftlicher Angestellter am Zentrum für Molekulare Neurobiologie des Universitätskrankenhauses Eppendorf, wurde zum C4-Professor für Biochemie und Pathobiochemie (Nachfolge Prof. Dr. Karl Brand) ernannt. Gleichzeitig wurde er zum Mitglied der kollegialen Leitung des Instituts für Biochemie in der Medizinischen Fakultät bestellt.

### Phil I

**PD Dr. Wolfgang Wüst**, Archivraktor bei der Stadt Augsburg, wurde zum Professor der BesGr. C4 für Bayerische und Fränkische Landesgeschichte (Nachfolge Prof. Dr. Gerd Schmid) ernannt. Gleichzeitig wurde er zum Mitglied der kollegialen Leitung des Instituts für Geschichte bestellt.

### Nat II

**Dr. rer. nat. Christian Koch**, Heisenberg-Stipendiat an der Universität München, wurde mit Wirkung vom 30.3.2000 zum Universitätsprofessor der BesGr. C3 für Biochemie (Nachfolge Prof. Dr. Braus) ernannt.

### WiSo

**Prof. Dr. Gerd Peyke**, Professor an der Humboldt-Universität zu

Berlin, wurde zum Professor der BesGr. C4 für Wirtschafts- und Sozialgeographie ernannt. Gleichzeitig wurde er zum Mitglied der kollegialen Leitung des Sozialwissenschaftlichen Instituts bestellt.

**PD Dr. Claus Schnabel**, Referatsleiter am Institut der deutschen Wirtschaft Köln, wurde zum Universitätsprofessor der BesGr. C4 für Volkswirtschaftslehre, insbes. Arbeitsmarkt- und Regionalpolitik, ernannt. Gleichzeitig wurde er zum Mitglied der kollegialen Leitung des Volkswirtschaftlichen Instituts bestellt.

### TechFak

**Dr.-Ing. Eberhard Schlücker**, Leiter des Bereichs Technik bei der Fa. LEWA in Leonberg, wurde zum Professor der BesGr. C4 für Prozeßmaschinen und Anlagentechnik (Nachfolge: Prof. Gerhard Vetter) ernannt. Gleichzeitig wurde er zum Mitglied der kollegialen Leitung des Instituts für Verfahrenstechnik bestellt.

**Dr.-Ing. Bernhard Piepenbreier**, Technischer Abteilungsleiter bei der Fa. Siemens AG in Erlangen, wurde zum Professor der BesGr. C4 für Elektronische Antriebe und Steuerungen (Nachfolge: Prof. Dr. Gerhard Pfaff) ernannt. Gleichzeitig wurde er zum Mitglied der kollegialen Leitung des Instituts für Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik bestellt.

## Emeritierungen / Pensionierungen

Zum 1. April 2000 wurden emeritiert bzw. in den Ruhestand versetzt:

### TheoFak

**Prof. Dr. Peter Poscharsky**, Inhaber des Lehrstuhls für Christliche Archäologie.

### PhilFak II

**Prof. Dr. Bernhard Forssman**, Inhaber des Lehrstuhls für Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft und indoiranische Philologie.

### NatFak II

**Prof. Dr. Dietrich Breiting**, C3-Professor am Lehrstuhl für Anorganische und Analytische Chemie.

### TechFak

**Prof. Dr. Gerhard Pfaff**, Inhaber des Lehrstuhls für Elektrische Antriebe und Steuerungen.

### EWf

**Prof. Dr. Walter Klinger**, C3-Professor für Didaktik der Physik.

## Weiteres aus den Fakultäten

### TheologFak

Der Lehrstuhl für Christliche Archäologie wurde umbenannt in **Lehrstuhl für Christliche Archäologie und Kunstgeschichte**.

Der Lehrstuhl für Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft und Indoiranische Philologie wurde umbenannt in **Lehrstuhl für Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft**.

Die Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“ wurde verliehen:

**PD Dr. Johannes Triebel**, Leiter des Missionskollegs - Missionswerk der Evang.-Luth. Kirche in Bayern.

### MedFak

An der FAU Erlangen-Nürnberg wurde das Klinisch-Molekularbiologische Forschungszentrum (KMFZ) als Betriebseinheit besonderer Art errichtet, das Institut für Experimentelle Medizin wurde aufgelöst. Zu Mitgliedern der kollegialen Leitung des KMFZ wurden Prof. Dr. Klaus von der Mark, Inhaber des Lehrstuhls für Experimentelle Medizin I, der Inhaber des Lehrstuhls für Experimentelle Medizin II, Prof. Dr. Hans-Martin Jäck, Leiter der Abteilung Immunologie, befristet bis 30.9.2002, und Prof. Dr. Joachim Kalden, Vorstand der Medizinischen Klinik III mit Poliklinik - für die Dauer seiner Funktion als Sprecher des Interdisziplinäres Zentrum für Klinische Forschung - bestellt.



**Prof. Dr. Erich Gebhart**, Universitätsprofessor der BesGr. C3, und **Prof. Dr. Hanns-Dieter Rott**, Oberassistent, beide Institut für Humangenetik, wurden im Rahmen ihres Hauptamtes, für die Zeit vom 1.4.2000 bis zur endgültigen Besetzung des Lehrstuhls, längstens bis 30.9.2000, mit der kommissarischen Wahrnehmung der Aufgaben des

Lehrstuhls für Humangenetik beauftragt.

Die Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“ wurde verliehen:

**PD Dr. Werner Erich Moshage**, Medizinische Klinik II.

**PD Dr. Franklin Kiesewetter**, Dermatologische Klinik.

**PD Dr. Ralph Grassmann**, Lehrstuhl für Klinische Virologie.

Die Lehrbefugnis verbunden mit dem Recht zur Führung der Bezeichnung „Privatdozent“ wurde erteilt:

**Dr. Josef Birkmann**, Oberarzt an der 5. Medizinischen Klinik des Städtischen Klinikums Nürnberg, für das Fachgebiet „Onkologie und Hämatologie“.

**Dr. Saifeddin Alsalameh**, zur Zeit im Rahmen eines Austausch-Programmes als „Senior Visiting Scientist“ in den USA, für das Fachgebiet „Rheumatologie/Innere Medizin“.

**Dr. Wolfgang Frieb**, Institut für Pharmazie und Lebensmittelchemie, für das Fachgebiet „Pharmazeutische Technologie“.

**Dr. Gerhard Fallner**, Pathologisch-Anatomisches Institut, für das Fachgebiet „Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie“.

**Dr. Sven Albrecht**, Klinik für Anästhesiologie, für das Fachgebiet „Anästhesiologie“.

**Dr. Peter Konturek**, Medizinische Klinik I mit Poliklinik, für das Fachgebiet „Innere Medizin“.

**Dr. Stephan Achenbach**, Medizinische Klinik II, mit Poliklinik, für das Fachgebiet „Innere Medizin“.

**Dr. Roland Stauber**, Institut für

Klinische und Molekulare Virologie, für das Fachgebiet „Virologie“.

**Phil I**

Die Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“ wurde verliehen:

**PD Dr. Michael Donderer**, Philosophische Fakultät I.

Die Lehrbefugnis verbunden mit dem Recht zur Führung der Bezeichnung „Privatdozent“ wurde erteilt:

**Dr. Arno Mentzel-Reuters**, Leiter der Bibliothek der Monumenta Germaniae Historica in München, für das Fachgebiet „Buchwissenschaft“.

**Phil II**

Die Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“ wurde verliehen:

**PD Dr. Gunnar Och**, Lehrstuhl für Neuere Deutsche Literaturgeschichte.

**Prof. Dr. Helmolt Vittinghoff**, Vertreter des Lehrstuhls für Sinologie und Manjuristik an der Universität zu Köln.

Die Lehrbefugnis verbunden mit dem Recht zur Führung der Bezeichnung „Privatdozent“ wurde erteilt:

**Dr. Mechthild Habermann**, Institut für Deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft, für das Fachgebiet „Germanistische Linguistik“.

**Nat II**

An der Naturwissenschaftlichen Fakultät II wurde ein **Computer-Chemie-Centrum** als wiss. Einrichtung errichtet. Zu Mitgliedern der kollegialen Leitung wurden bestellt: Prof. Dr. Bernd

A. Heß, Lehrstuhl für Theoretische Chemie, Prof. Dr. Rudi van Eldik, Institut für Anorganische Chemie, Prof. Dr. John A. Gladysz und Prof. Dr. Johann Gasteiger, beide Institut für Organische Chemie, Prof. Dr. Siegfried Schneider, Institut für Physikalische und Theoretische Chemie.

**Nat III**

Die Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“ wurde verliehen:

**PD Dr. Werner von Gosen**, Lehrstuhl für Geologie.

**TechFak**

Das Institut für Mathematische Maschinen und Datenverarbeitung (Informatik) wurde umbenannt in Institut für Informatik.

**Prof. Dr. Günther Greiner**, wiss. Mitarbeiter am Lehrstuhl für Informatik (Graphische Datenverarbeitung), wurde weiterhin im Rahmen seines Hauptamtes bis zur endgültigen Besetzung des Lehrstuhls, längstens bis 30.9.2000, mit der kommissarischen Wahrnehmung der Aufgaben des Lehrstuhls für Informatik (Graphische Datenverarbeitung) beauftragt.

**Prof. Dr.-Ing. Johannes Huber**, Inhaber des Lehrstuhl für Nachrichtentechnik II, wurde im Rahmen seines Hauptamtes, für die Zeit vom 1.4.2000 bis zur endgültigen Besetzung des Lehrstuhls, längstens bis 31.3.2001, mit der kommissarischen Wahrnehmung der Aufgaben des Lehrstuhls für Nachrichtentechnik I beauftragt.

**Prof. Dr. August Wilhelm Neumann**, Ordinarius am Department of Mechanical Engineering der Universität von Toronto (Kanada), ist zur Zeit am Lehrstuhl für Kunststofftechnik im Rah-

men einer von der DFG geförderten Gastprofessur tätig. Prof. Neumann ist einer der führenden Fachleute auf dem Gebiet oberflächenenergetischer Analysen, die besonders Fragen der Benetzung und adhäsiven Haftung betreffen. In Erlangen wird er sich mit Fragen zu verarbeitungsbedingten Einflüssen spritzgegossener Kunststoffteile auf deren oberflächenenergetischen Zustand befassen.

Die Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“ wurde verliehen:

**PD Dr. Hans Raszillier**, Lehrstuhl für Strömungsmechanik.

**IMPRESSUM**

**Herausgeber:**  
Friedrich-Alexander-Universität  
Erlangen-Nürnberg  
Schloßplatz 4, 91054 Erlangen  
Internet: <http://www.uni-erlangen.de/>

**Verantwortlich:**  
SG Öffentlichkeitsarbeit der FAU  
Dr. Ragnwolf H. Knorr  
Tel.: 09131/85-24036, -24037,  
-24038, -26167  
Fax: 09131/85-24806  
E-mail: [pressestelle@zuv.uni-erlangen.de](mailto:pressestelle@zuv.uni-erlangen.de)

**Redaktion:**  
Ute Missel M.A.  
E-mail: [Ute.Missel@zuv.uni-erlangen.de](mailto:Ute.Missel@zuv.uni-erlangen.de)  
Gertraud Pickel M.A.

**DTP (System Apple):**  
Dorit Ihde  
E-mail: [Dorit.Ihde@zuv.uni-erlangen.de](mailto:Dorit.Ihde@zuv.uni-erlangen.de)  
Heidi Kurth  
E-mail: [Heidi.Kurth@zuv.uni-erlangen.de](mailto:Heidi.Kurth@zuv.uni-erlangen.de)

**Druckerei:**  
Junge & Sohn GmbH, Erlangen.  
Gedruckt auf umwelt-freundlichem  
Recyclingpapier.

**Auflage:**  
6000


ISSN 1436-3232

Die nächste Ausgabe erscheint im Juli 2000.

Alle Beiträge sind bei Quellenangabe frei zur Veröffentlichung.

**UK aktuell können Sie auch im Internet lesen unter:** <http://www.uni-erlangen.de/docs/FAUWWW/Aktuelles/Aktuelleshome.html>

**FAU - Online**  
<http://www.uni-erlangen.de>



...die **NETte**  
Form,  
am Ball zu bleiben

Empfänger